

Definitorische Voraussetzungen

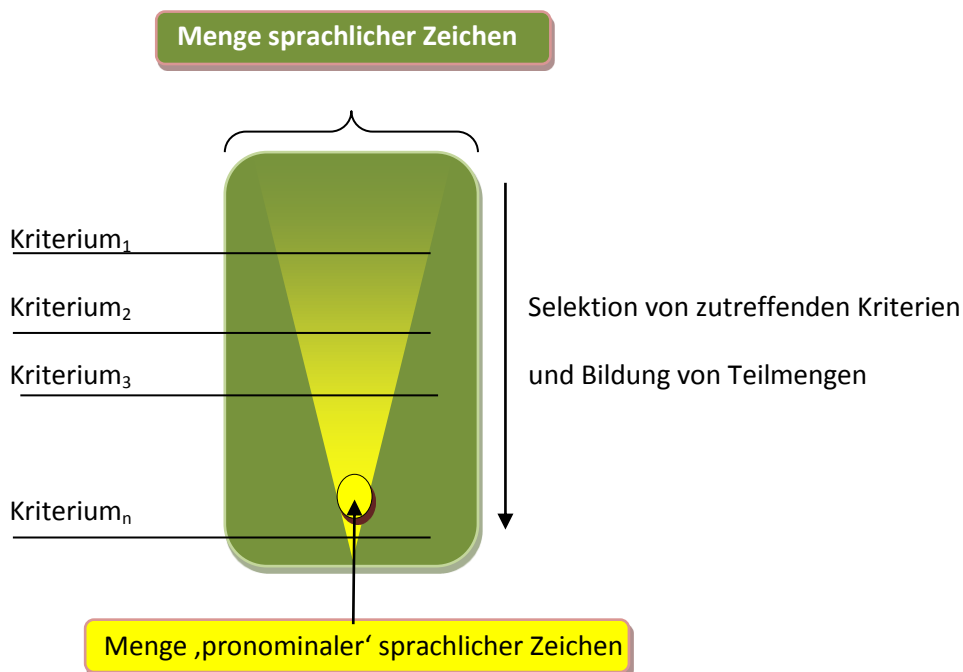
1. Heuristische Empirie (abgeleitet aus Traditionswissen)

- **Pronominale sprachliche Ausdrücke** werden nach traditionellem Wissen als eine beobachtbare Menge von Ausdrücken von anderen Ausdrücken abgegrenzt und somit *vorausgesetzt*. Dabei gilt zunächst das Listenverfahren (Auflistung ohne inhaltliche Definition) unter Voraussetzung eines gegebenen, aber noch nicht weiter beschriebenen *tertium comparationis* (allen Ausdrücken gemeinsame Vergleichsgröße).

2. Primäre Deduktion:

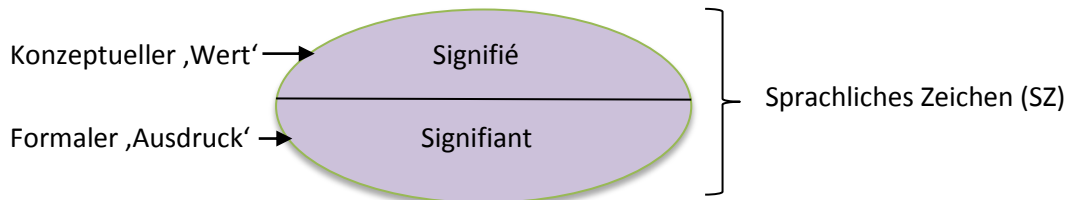
Da alle sprachlichen Einheiten sprachliche Zeichen sind und ‚Pronomina‘ als sprachliche Einheiten (Elemente der Menge ‚Pronomen‘) zu verstehen sind, müssen alle Pronomina **sprachliche Zeichen** sein. somit muss ihre Definition aus der Typologie sprachlicher Zeichen heraus erfolgen. ‚Pronomina‘ sind dann eine mehr oder minder abgegrenzte Teilmenge der Menge sprachlicher Zeichen

Grob schematisch:



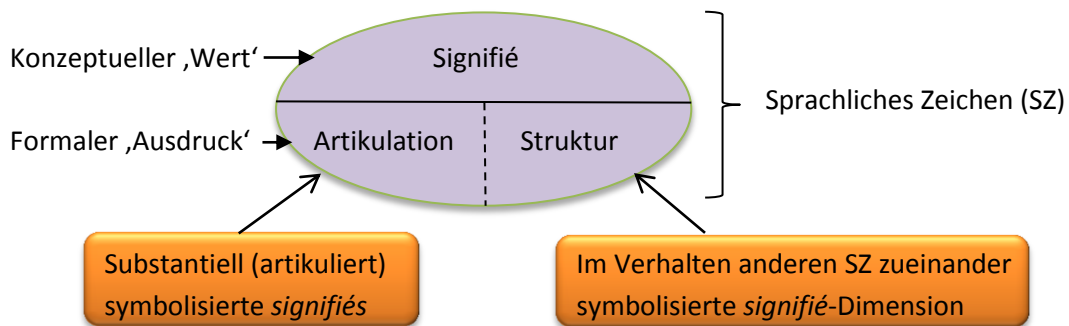
3. Typologie sprachlicher Zeichen

3.1 Grundgestalt:



3.2 Die *signifiant*-Ebene pronominaler Ausdrücke

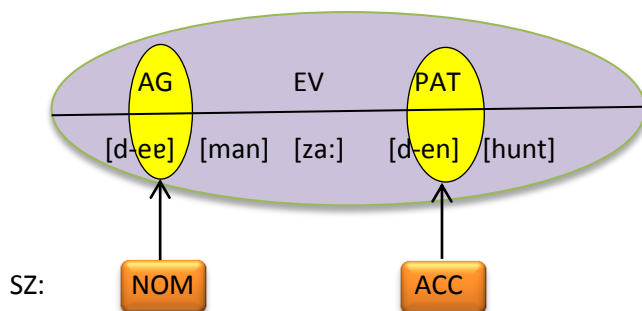
3.2.1 Optionen der *signifiant*-Ebene:



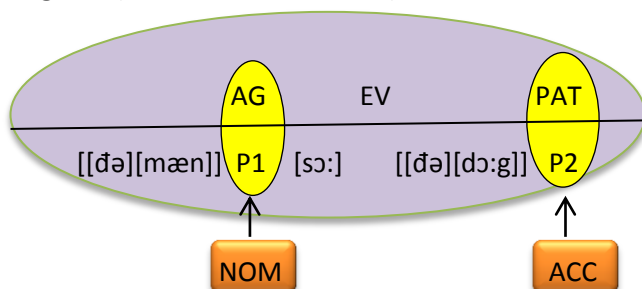
2

Beispiel (Kasus):

Über **Artikulation** symbolisiertes, kausales Schema einer Ereignisvorstellung (EV): Deutsch (sehr stark vereinfacht):



Über eine **Struktur** (oder ‚Textur‘) symbolisiertes, kausales Schema einer Ereignisvorstellung (EV): **Englisch (sehr stark vereinfacht):**

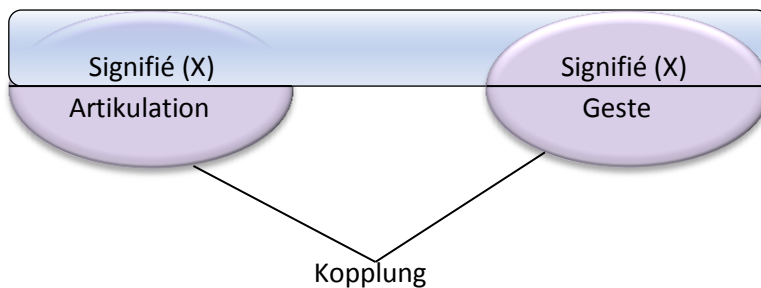


Beobachtung: Pronomina sind immer auf der *signifiant*-Ebene **substantielle sprachliche Zeichen**.

3.2.2 Strukturelle Kopplung mit außersprachlichen Zeichen-Typen (*signifiant*-Ebene)

Definition: Strukturelle Kopplung soll (hier!) bedeuten, dass ein spezifischer kognitiver Prozess mit einem anderen spezifischen kognitiven Prozess derart ‚verschaltet‘ ist, dass sie über eine Ko-Aktivierung zu einem ‚gemeinsamen‘ Prozess-Ergebnis führen, das anders ist als die jeweils spezifischen Prozessergebnisse (→ Emergenz).

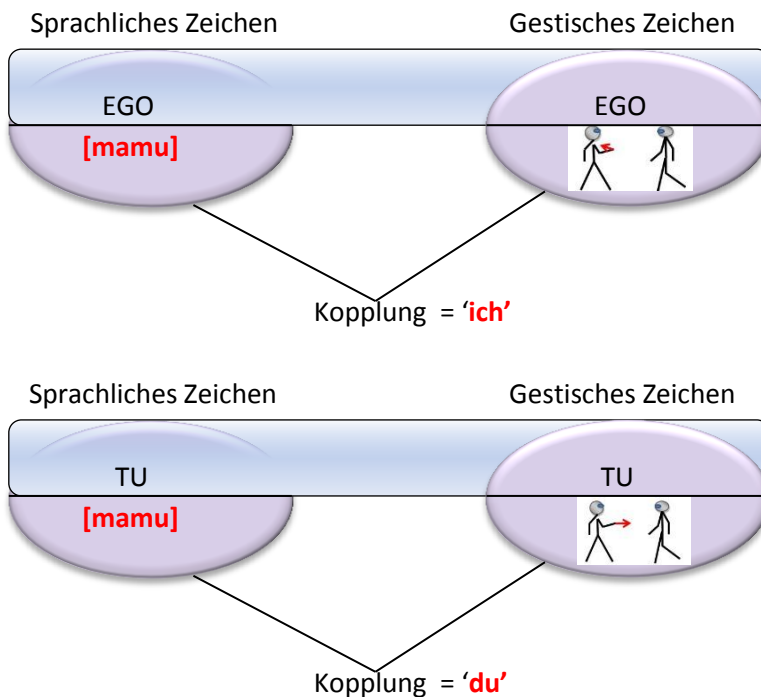
Hier: Kopplung des **sprachlichen** Zeichens mit einem außersprachlichen (hier **gestischen**) Zeichen:



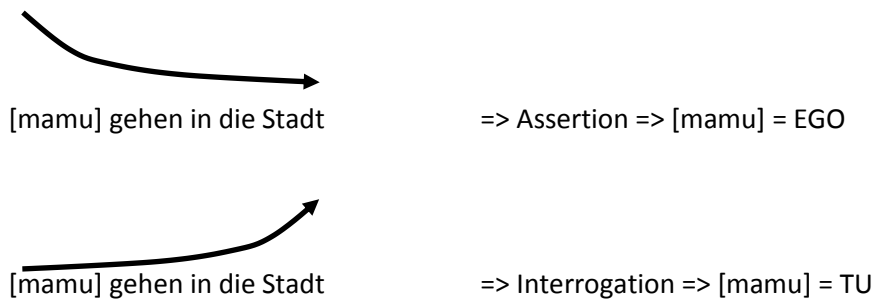
Beobachtung: Einige pronominale sprachliche Zeichen können mit außersprachlichen 'Gesten' gekoppelt erscheinen, was aber soweit erkennbar keine notwendige Bedingung darstellt.

3

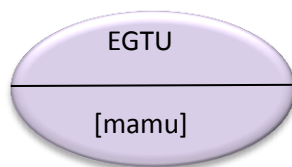
Möglich ist z.B. die gestische Disambiguierung der Personalität ICH/DU:



Vgl. innersprachlich prosodisch-artikulatorische Kopplung:



Hier würde [mamu] nur für die signifié-Ebene [EGTU] (also [EGO+TU] stehen, nicht für *eine* von beiden:



3.2.3 ‚Frei‘ vs. ‚gebunden‘

Die *signifiant*-Ebene sprachlicher Zeichen kann in zwei Extremen erscheinen (hier nur segmentale Artikulation, keine prosodische Ausdrucksform!]:

- (a) ‚Frei‘ => Lexikalisch
- (b) ‚Gebunden‘ = Morphologisch

Dabei gilt:

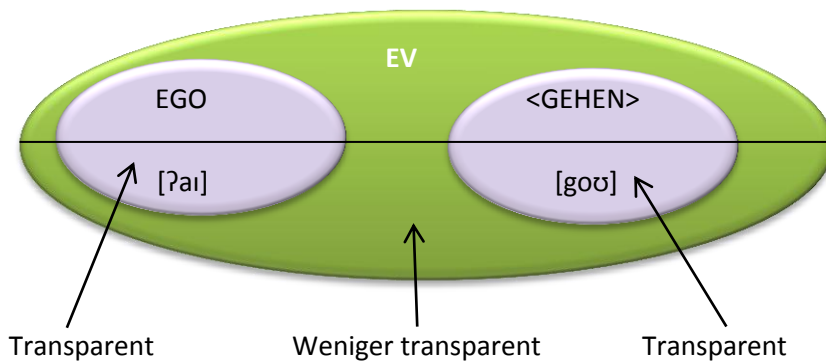
Freie lexikalische Formen schaffen eine größere Transparenz des sprachlichen Zeichens, da es ‚individuiert‘ und damit ‚diskret‘ erscheint. Merkmal: Pausen-Optionen vor und nach der sprachlichen Einheit:

Aber: Lexikalische Einheiten reduzieren den Grad der syntaktischen Transparenz: Zusammen verarbeitete sprachliche Zeichen werden im Hinblick auf den Aspekt der gemeinsamen Verarbeitung nur schwach markiert.

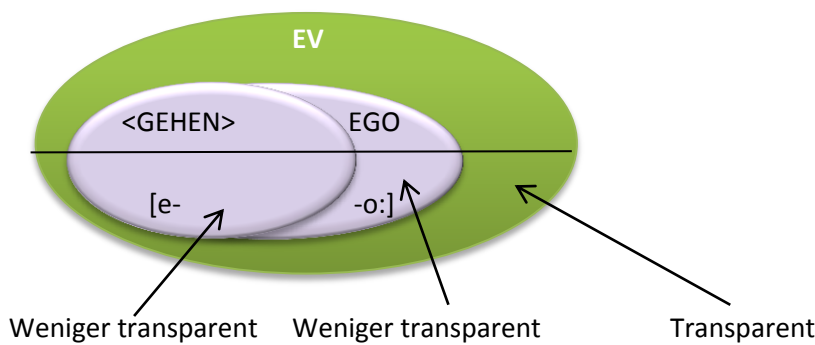
Gebundene morphologische Formen schaffen eine größere syntaktische Transparenz, da die gemeinsame Verarbeitung sprachlicher Zeichen symbolisiert wird.

Aber: Morphologische Einheiten reduzieren den Grad der ‚individuellen‘ Transparenz des jeweiligen sprachlichen Zeichens.

Etwa Englisch (lexikalisch):



Vs. Latein (morphologisch):



Eine Zwischenstellung nehmen Klitika ein:

Stark (!) vereinfachte Definition: **Klitika** sind sprachliche Zeichen, die sowohl lexikalisch als auch morphologisch auftreten können, wobei jeweils auf der signifié-Seite als auch auf der signifiant-Seite Varianz auftreten kann.

Vgl. Deutsch: [ge:st du]? Nicht klitisches [du] (emphatisch)
 [ge:stə]? Klitisches [du] > -[(d)ə] (nicht emphatisch)

Beobachtung: Einige (!) pronominale sprachliche Zeichen können entweder lexikalisch oder morphologisch erscheinen, oder sowohl lexikalisch als auch morphologisch erscheinen (Klitika).

3.2.4 Signifiant-Paradigma

Sprachliche Zeichen können als Teilmenge der Welt sprachlicher Zeichen einer Sprache in bestimmten Form-Klassen (hier nicht (!!!!) grammatisch gemeint) erscheinen, die dann die formalen, signifiant-bestimmten Paradigmata dieser Zeichen bilden.

Hypothetisch: Alle sprachlichen Zeichen einer Sprache lassen sich in formaler Hinsicht (signifiant!) so klassifizieren, dass sich in dieser Klassifikation auch eine jeweilige diskrete signifié-Dimension (Kategorie) spiegelt.

Beobachtung: In vielen Sprachen können bestimmte Teilmengen der pronominalen sprachlichen Zeichen über bestimmte gemeinsame Form-Aspekte zu einem Paradigma zusammengefasst werden, vgl. Deutsch *w-er, w-as, w-o, wie, w-elcher* usw. aber nicht *ich, du, er, sie*, usw. Deutsch *wir* fällt nicht in das Paradigma der *w*-Pronomina, da es semantisch (auf der soignifié-Ebene) keine erkennbare Gemeinsamkeit mit den anderen *w*-Pronomina zeigt.

4. Die signifié-Seite

4.1 Basistypologie

Grundsätzlich können *signifiés* nach folgenden Größen kategorisiert werden:

- Objektvorstellungen** (→ Referenz (\mathfrak{R})), sprachlich symbolisiert als Nominalphrasen
- Relatoren** einer Ereignisvorstellung (→ kognitive ‚Verben‘); sprachlich symbolisiert als Verbalphrasen
- Ereignisvorstellungen**; sprachlich symbolisiert als ‚Sätze‘
- Semantische ‚Textur‘** einer Ereignisvorstellung (schematische Kategorisierung von Ereignisvorstellungen etwa nach Größen wie MOTION, KAUSALITÄT usw.); sprachlich symbolisiert als syntaktische Konstruktionen
- Kategorielle** Vorstellungen/Zuordnungen von OV, Relatoren und EVs etc.; sprachlich symbolisiert oft über ‚grammatische sprachliche Zeichen‘
- Die Signifié-Ebene **indexaler sprachlicher Zeichen**

[Wird noch weiter ausgeführt]

Beobachtung: Einige ‚pronominale‘ sprachliche Zeichen können mit Blick auf die hier noch undefinierte Funktion ‚PRO-‘ wie folgt basal klassifiziert werden:

	\mathfrak{R} →	
Eigenwertig	Pro-Nomen	Pro-Verb
Spezifizierend	Pro-Adnomen	Pro-Adverb

[Beispiele folgen!]

- Wird fortgesetzt -

E.g. *was?* → OV von X
ihr → OV von X

Dabei müssten diese OVs im Sinne des *sharedknowledge* bei den meisten/allen Sprechern einer Sprache relativ analog sein.

Sprachlicher Test: Pronomina müssten sich zumindest teilweise wie Nomina bzw. nominalisierte Ausdrücke verhalten (können).

Beispiel: Typische Struktur einer NP im Deutschen (kumuliert!):

[[DET	QUANT	QUAL	N	[POSS	N]]	REL.....]
[[die	zwei	großen	Hunde	des	Mannes]	der/die...]

Hypothese für Pronomina (exemplarisch Personalpronomina für EGO und TU)

DET	QUANT	QUAL	PRO	POSS	N	REL
der/die/das			ich			
der/die/das			du			
	zwei		ich(s)			
	drei		du(s)			
		kleine/r/s	ich			
		kleine/r/s	du			
			ich	der	Mutter	
			du	der	Mutter	
			ich			der/die/das
			du			der/die/das
die	drei	kleinen	du(s)	des	Hundes	die
die	drei	kleinen	du(s)	des	Hundes	die
Vergleichswert	die	drei	Hunde	des	Mannes	die

Analog z.B. Fragepronomen:

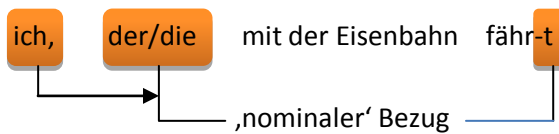
DET	QUANT	QUAL	PRO	POSS	N	REL
der/die/das			wer			
der/die/das			was			
	zwei		wer(s)			
	drei		was(s)			
		kleine/r/s	wer			
		kleine/r/s	was			
			wer	der	Mutter	
			was	der	Mutter	
			wer			der/die
			was			das
die	drei	kleinen	was(s)	des	Hundes	die
die	drei	kleinen	was(s)	des	Hundes	die
Vergleichswert	die	drei	Hunde	des	Mannes	die

Ergebnis: Im Deutschen können Pronomina nur sehr eingeschränkt analog zu Nomina und nominalisierten Ausdrücken erscheinen.

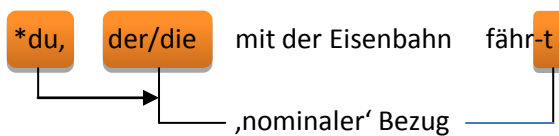
→ Am stärksten präsent in sprachlichen Ausdrücken für EGO (*ich*)

Vgl. *das (kleine, unscharfe, müde, spontane.....) Ich*
das Ich meiner Mutter
Ein Ich finde ich bei Dir nicht

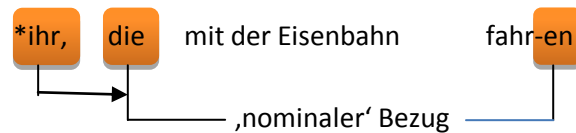
Die **Relativierung** zeigt, dass ‚ich‘ quasi nominal fungieren **kann** (Agreement 3.SG in Relativsatz):



Aber eher (?) nicht:



Nicht möglich:



Nota 1: Die Alternativ-Versionen mit Wiederaufnahme von Personalpronomina sind keine Relativsätze im eigentliche Sinne des Wortes,

E.g. *ich der/die **ich** mit der Eisenbahn fahre*
*du der/die **du** mit der Eisenbahn fährst*

→ *Ihr, die mit der Eisenbahn fährt* ist gekürzt aus *ihr, die **ihr** mit der Eisenbahn fahrt*.

Nota 2: Besonders bei der ‚Ersten Person‘ (Singular) zeigen sich nominale Eigenschaften auf in der Tatsache, dass EGO im Relativsatz über das Relativ-Pronomen nach Genus subkategorisiert wird (wie Nomina).

Nota 3: Die Frage, ob Personalpronomina mittels eines Relativsatzes näher bestimmt werden können, ist extrem sprach- und Sprecher-abhängig!

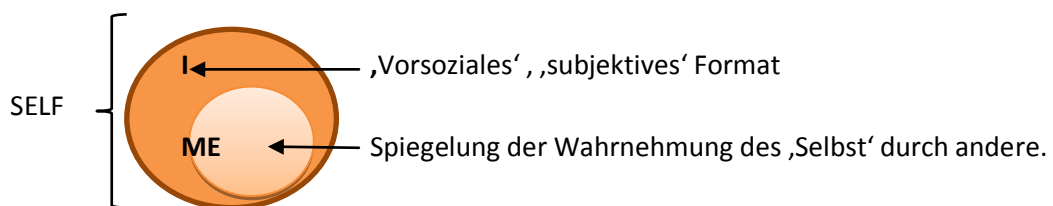
Folgerung: EGO als Signifié-Ebene der ‚ersten Person‘ ist der stärkste Kandidat für OV-Bezogenheit innerhalb der Personalpronomina. Für das Deutsche ergibt sich nachfolgendes (illustrierend gemeinte) Tableau:

	Nominalisierung	Quantifizierung	Qualifizierung	Relativierung
<i>ich</i>	ja	ja	ja	ja, mit 3.SG-Bezug
<i>du</i>	nein	nein	nein	eher nicht
<i>wir</i>	nein (?)	nein	nein	nein
<i>ihr</i>	nein	nein	nein	nein
<i>er/sie/es</i>	nein	nein	nein	ja
<i>wer?</i>	nein	nein	nein	nein
<i>was?</i>	nein	nein	nein	nein
<i>jemand</i>	nein	nein	nein	ja
<i>alle</i>	nein	nein	nein	ja
<i>wer</i>	nein	nein	nein	ja
<i>(et)was</i>	nein	nein	nein	ja
<i>keine/r/s</i>	nein	nein	nein	ja
<i>diese/r/s</i>	nein	nein	nein	ja
<i>jene/r/s</i>	nein	nein	nein	ja
<i>der/die/das</i>	nein	nein	nein	ja
<i>sich</i>	nein	nein	nein	nein

4

Die erkennbare Sonderstellung von EGO als tendenziell OV-bezogen liegt begründet in seiner Nähe zum SELSBT-Konzept (mit sehr unterschiedlichen Interpretationen), vgl.

George Herbert Mead (1863-1931) [1934. *Mind, Self, and Society*. Ed. by Charles W. Morris. Chicago: University of Chicago Press.]



Vgl. auch **Marcel Mauss** (1872-1950) [1938. Une catégorie de l'esprit humain: La notion de personne, celle de 'moi'. *Journal of the Royal Anthropological Institute* 68 (1938):263-281].

Eine These wäre, dass die OV-Dimension von EGO sich auf das <I>-Segment bezieht [„Der ‚Marmorblock‘ (= I), aus dem der Mensch sich im Leben die Skulptur seiner selbst (= ME) herausschneidet“].

Folgerung: Auf der Signifié-Ebene haben pronominale sprachliche Zeichen nur eine (sehr) geringe OV-Wertigkeit .

- **Relatoren** einer Ereignisvorstellung (→ kognitive ‚Verben‘); sprachlich symbolisiert als Verbalphrasen

(a) Pro-Kandidaten für Relatoren-bezogene signifiés im engeren Sinn: **Pro-VERBEN**

	REFERENZ	RELATOR
	Pro-NOMEN	Pro-VERB
QUALIFIZIEREND	Pro-AD-NOMEN	Pro-AD-VERB

Etwa: Assertive Pro-Verben (eventuell Deutsch *tun*)
 Interrogative Pro-Verben (imitiert *ich was-e, du was-st* usw.)

Beispiel (interrogatives Proverb):

req-arkən-am igirqej gə-nin ekək?
 do=what?-PROG-EMPH right=now you.SG-POSS son.ABS
 ‘What is your son doing right now?’
 (<http://privatwww.essex.ac.uk/~spena/Chukchee/chapter4.html>)

Deutsch:

A: Sitz grade!
 B: **Tu** ich doch!

Problem: Bei assertiven Pro-Verben unklare Abgrenzung gegenüber elliptischen Ausdrücken. Oft sind Pro-Verben in semantische Klassen unterteilt (*can, do* usw.).

Allgemein kann formuliert werden: **Wenn** eine Sprache ‚echte‘ Pro-Verben hat, dann beinhalten sie auf der *signifié*-Ebene einen mehr oder minder subkategorisierten Relatorenbezug.

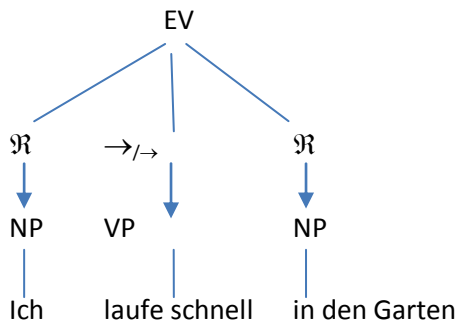
(b) Qualifizierende Signifiés:

Die Frage, welcher *signifié*-Dimension Ad-Nomina und Ad-Verb(i)en angehören ist Theorie-abhängig und sprachabhängig zu beantworten.

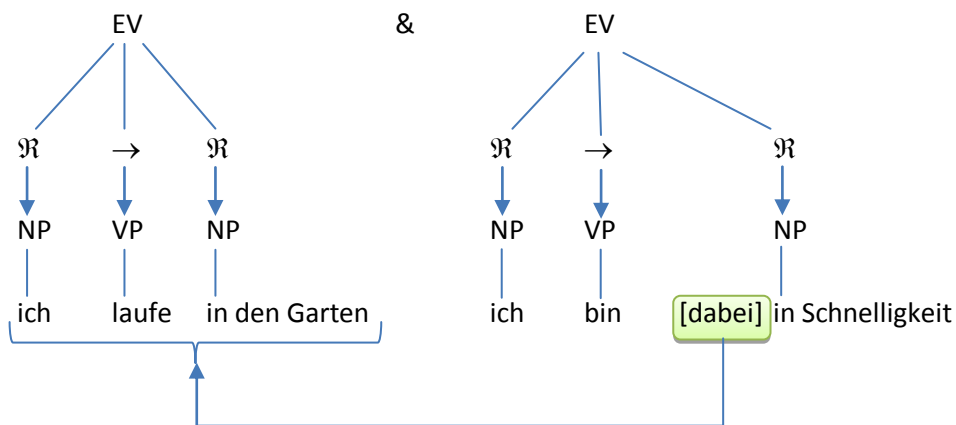
1. Pro-Adverbien:

	REFERENZ	RELATOR
	Pro-NOMEN	Pro-VERB
QUALIFIZIEREND	Pro-AD-NOMEN	Pro-AD-VERB

Ad-Verb(i)en sind (hier:) inkorporierte Strukturen von reduzierte EV-Abbildungen (→Relatoren) die konjunkt/bezüglich mit einer anderen EV-Abbildung (→Relator) verschaltet sind. Das inkorporierte Element erscheint verboid (verb-ähnlich), stammt aber konzeptuell i.d.R. aus dem referentiellen Bereich (der inkorporiert wird):

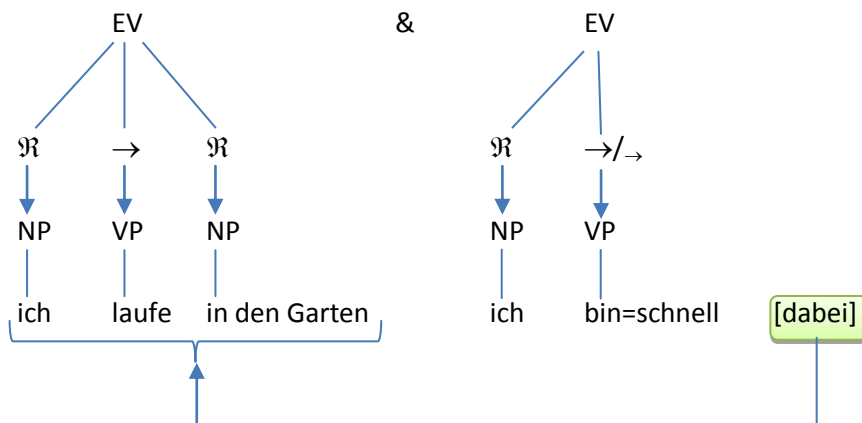


Zu lesen als:



6

Mit der Zwischenstufe (adverbielle Inkorporation):



Also:

*Ich laufe	[wobei ich in Schnelligkeit bin]	in den Garten	
→	*Ich laufe	[wobei ich schnell=bin]	in den Garten
→	Ich laufe	schnell	in den Garten

Die im jeweils nächsten Schritt ‚getilgten‘ Einheiten sind **rot** markiert. Ad-Verb(i)en sind also zunächst verkürzte Verb-Relativierungen(Relativsätze mit verbalem Kopf).

Pro-Adverbien ‚ersetzen‘ also vom Grundsatz her Adverbien, etwa:

Exophorisch-deiktisch: Sie lief schnell => Sie lief **so**.

Anaphorisch: Sie arbeitete **schnell**. **So** erreichte sie bald ihr Ziel.

Nota: In der deutschen Standardgrammtik werden als Pro-Adverbien (oder Pronominaladverbien) häufig Pro-Formen beschrieben, die eher die Pro-Form eingebetteter Sätze sind, vgl.:

Sie arbeitete schnell. **Darüber** freuten sich ihre Kollegen.

Paraphrase: Die Kollege freuten sich, **dass sie schnell arbeitete**

Ebenso **unpassend** ist die Zuordnung von Einheiten wie *damit, daran, darauf* usw. (*womit, woran* usw.), da diese Teil **des pro-nominalen Kasusparadigmas** (Anapher bzw. Interrogativa usw.) sind:

	ANAPHER		INTERROGATIV	
	HUMAN	nicht-HUMAN	HUMAN	nicht-HUMN
NOM	er/sie	[er/sie/]es	wer	was
DAT	ihm/ihr	ihm	wem	[wem]
ACC	ihn/sie	[ihn/sie/]es	wen	was
LOC	PRÄP + ihm/ihr ~ ihn/sie	da+PRÄP	PRÄP + wem/wen	wo+PRÄP
INSTR/KOM	mit + ihm/ihr	damit	mit + wem	womit

7

Die Zahl echter Pro-Adverbien scheint eher begrenzt, aber existent.

2. Pro-Adnomina

	REFERENZ	RELATOR
	Pro-NOMEN	Pro-VERB
QUALIFIZIEREND	Pro-AD-NOMEN	Pro-AD-VERB

Adnomina können zunächst verstanden werden als sprachliche Einheiten, die eine nominale oder nominalisierte Einheit **qualifizierend** spezifizieren. Sie erscheinen syntaktisch als ‚Attribute‘. Echte adnominale Einheiten sind zu unterscheiden von appositionellen Einheiten, die quasi nominalen Charakter haben, vgl. Türkisch vs. Arabisch:

- (a) [[*büyük* *[ev]-i*]_{NP} (b) [[*al-bait-a*]_{NP} [*'l-kabīr-a*]_{NP}]_{NP}
groß Haus-ACC DEF-Haus-ACC DEF-groß-ACC

In (a) ist *büyük* adnominal, in (b) ist *'l-kabīr-a* appositionell. Zu lesen wäre ‚deutsch‘ also (a) ‚das große Haus‘ (ACC) und (b) ‚das Haus, das Große‘ (ACC). Beide Syntagmata sind qualifizierend wirksam, konzeptuell aber unterschiedlich strukturiert.

‚Echte Adnomina‘ stellen auf der konzeptuellen Ebene verkürzte Nomen-Relativierungen dar, in Analogie zu Pro-Adverbien:

Vgl. dagegen English: *poorme!*, *pooryou!*

Im Deutschen scheinen die Personalpronomina hier **Artikelfunktion** zu haben (mit personaler Subkategorisierung [vgl. das armenische Artikelsystem (MartirosMinassian 1986. Divergences d'opinions sur les articles -s, -d, -n de l'arménien ancien. *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung* 99: 103-116]).

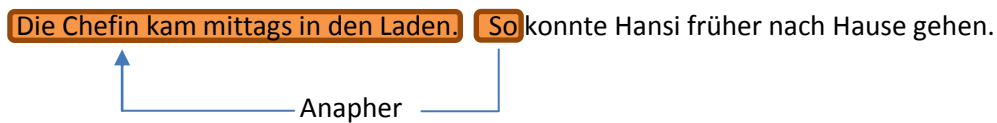
Das ist erkennbar in der 3. Person, wo in der Regel der Artikel eintritt:

	SG	PL
1	<i>ich Arme(r)!</i>	<i>wir Glücklichen!</i>
2	<i>du Arme(r)!</i>	<i>ihr Armen!</i>
3	<i>der/die/das Arme!</i>	<i>die Armen!</i>

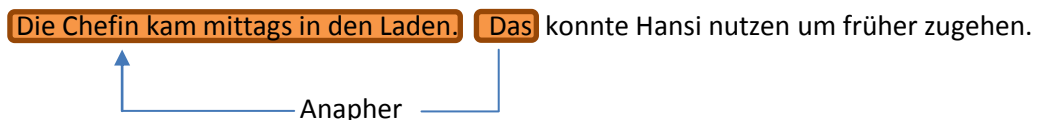
- **Ereignisvorstellungen**; sprachlich symbolisiert als ‚Sätze‘

Pro-Formen können unter bestimmten Bedingungen ‚satzwertig‘ sein. In der Regel erscheinen sie im Deutschen dann als ‚Konjunktionen‘ grammatikalisiert.

Beispiel:



Ohne Entwicklung hin zur Konjunktion fungiert etwa Deutsch der ‚pronominale Artikel‘:



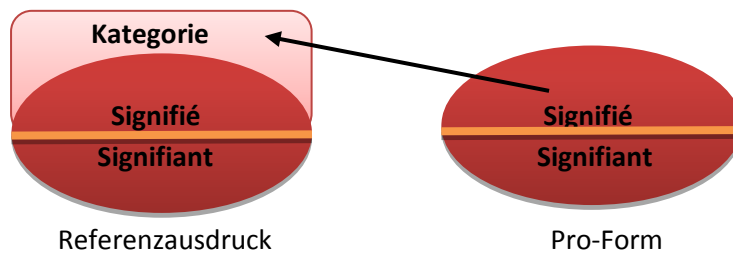
- **Semantische ‚Textur‘** einer Ereignisvorstellung (schematische Kategorisierung von Ereignisvorstellungen etwa nach Größen wie MOTION, KAUSALITÄT usw.); sprachlich symbolisiert als syntaktische Konstruktionen

Vermutlich gibt es hierfür keine Pro-Formen.

- **Kategorielle** Vorstellungen/Zuordnungen von OVs, Relatoren und EVs etc.; sprachlich symbolisiert oft über ‚grammatische sprachliche Zeichen‘

Viele Pro-Formen (vor allem Pro-Nomina) nehmen Bezug auf die kategorielle Zuordnung von sprachlichen Zeichen, die sich auf der signifié-Ebene auf OVs beziehen.

Formal gilt:



Etwa (Deutsch) :

wer	→	HUMAN
was	→	nHUMAN
er	→	Grammatische Kategorie MASKULIN
sie	→	Grammatische Kategorie FEMININ
es	→	Grammatische Kategorie NEUTRUM
dieser	→	OVs in ICH-Region, unmittelbar genannter Region
jener	→	OVs in ALIUS-Region, nicht unmittelbar genannter Region
wo	→	Lokalisierung

Zusammenfassung:

Der signifié-Bereich von Pro-Formen zeigt folgende Präferenzen:

Signifié-Dimension		Tendenz
Objektvorstellung		Selten
Relator		Seltener
	Relator-qualifizierend	Oft
	OV-qualifizierend	Seltener
Ereignisvorstellung		Oft
Strukturelle Schemata		?
Kategorisierung		Stark
Deixis		Stark

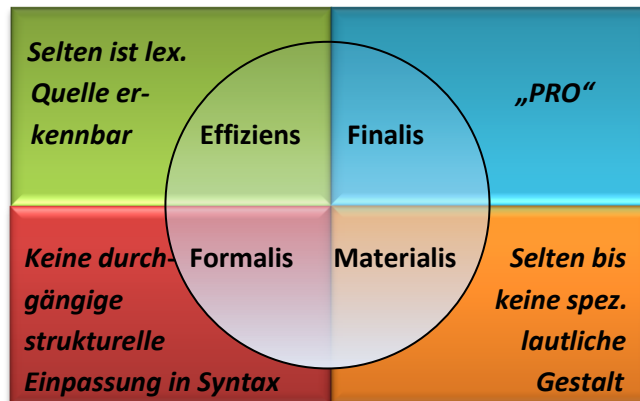
○ Die Signifié-Ebene **indexalersprachlicher Zeichen**

[Wird noch weiter ausgeführt]

- Wird fortgesetzt -

Was heißt ‚PRO‘ ? – Teil 1: Pro-Nomina

Zuordnung der Dimension ‚Pronomina‘/Pro-Formen zu den Aristotelischen Causa-Domänen:



Causa efficiens:

Grammatikalisierung von Pro-Formen aus lexikalischen Einheiten, in einzelfällen belegt, aber kein durchgängiges System. Oft sind solche Formen ‚ersatzformen‘ für gegebene Pro-Formen: e.g. Spanisch *usted* (2.SG:[+honor]) < *vuestra merced* ‚euer Gnaden‘, vgl.

- ALVAR, Manuel; POTTIER, Bernard. 1983. *Morfología Histórica del Español*, Madrid: Gredos.
- ANIPA, Kormi. 2001. *A Critical Examination of Linguistic Variation in Golden-Age Spanish*. New York: Peter Lang Publishing, Inc.
- BELLO, Andrés. 1860/1988. *Gramática de la lengua castellana destinada al uso de los americanos*. Con las notas de Rufino José Cuervo. Ed. de Ramón Trujillo. Vol. II. Madrid: Arco/Libros.
- DE JONGE, Bob. 2000. "Estudio analítico del signo lingüístico. Teoría y descripción". Bob de Jonge (ed.) *Estudio analítico del signo lingüístico. Teoría y descripción*, *Foro Hispánico* 17, pp. 7-14.
- KROTHOFF, George. 1963. "A Possible Arabic Ingredient in the History of Spanish *usted*", *Romance Philology*, XVII:2, pp. 328-330.
- LAPESA, Rafael. 1970. "Personas gramaticales y tratamientos en español". *Revista de la Universidad de Madrid* (Homenaje a R. Menéndez Pidal, IV), XIX, pp. 141-167.
- , 1981. *Historia de la Lengua Española*. Madrid: Gredos.
- MENÉNDEZ PIDAL, Ramón. 1904/1982. *Manual de gramática histórica española*, Madrid: Espasa Calpe.
- NAVARRO TOMÁS, Tomás. 1923. "vuesasted" 'usted', *Revista de Filología Española*, X, pp. 310-311.
- PLA CÁRCELES, José. 1923a. "La evolución del tratamiento "vuestra-merced"" *Revista de Filología Española*, X, pp. 245-280.
- , 1923b. "vuestra merced > usted", *Revista de Filología Española*, X, pp. 402-403
- VÁZQUEZ CUESTA, Pilar; LUZ, María Albertina Mendes da. 1971. *Gramática da língua portuguesa*, Lisboa: Edições 70.

Indogermanisch: Versuch der lexikalischen Fixierung von Personalpronomina (meist DEIXIS>PERS). Zwei Beispiele:

G. Schmidt 1978. *Stammbildung und Flexion der indogermanischen*

Personalpronomina. Wiesbaden: Harrassowitz), p.110 zu Idg. *eĝ(H)- ‚ich‘: "e- ist der als Nom. dienende (vgl. idg. *so 'der') Stamm des Pronomens, woran zunächst die Partikel *-ĝ angetreten ist, später erst zur Verdeutlichung der Kasusfunktion die Nom.-Endung *-H (und noch später *-om" [= "dieser-deiktische Partikel"]".

G. Liebert 1957. *Die indoeuropäischen Personalpronomina und die Laryngaltheorie*.

Lund: Glerup, p. 55f.: Laryngal der Rekonstrukte der 1.Sg und 2.Sg reflektiert eine Art Sprechaktmarkierung : *eġ(H)- zu *ej- gestellt (> lat. *i-* usw.), der als "allgemein- deiktischer Deutestamm" verbunden wird mit -H₁ als "determinative Erweiterung (ohne das Geschlecht anzuzeigen)", ähnlich für *tu-H₁: Die deiktische Partikel *tu ist als "allgemein gegenüberstellend, sowohl zeitlich (...) als auch örtlich, auf das dem Sprecher Gegenüberbefindliche verweisend. Mit -H₁ (...) wurde die Deixis von *tu-H₁ auf die dem Sprecher insbesondere gegenüberbefindliche Person, also den Angeredeten, bezogen, und so wurde das Pronomen der 2.P. gebildet".

Schematisch:

Deixis		Sprechakt		
**ej "hier"	+	*-H ₁	> *eġ-	> EGO
**tu "da(gegen)"	+	*-H ₁	> *tū / tu-	> TU

Vgl. allgemein Hagège 1993 *The Language Builder*, Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, pp. 216-217:

„Languages which use spatial adverbs with the meaning of personal pronouns: Japanese *kotira* 'here' often refers to the speaker, Vietnamese *đây* 'here' and *đó* (or *đó* 'there') are used with the meanings of 'I' and 'you' respectively when one wants to avoid the hierarchical or affective connotations linked to the use of personal pronouns..."

Weitere Beobachtungen sind (vgl. Heine/Kuteva 2002, s.v.):

→ **Distale Deixis < 'GO'**, vgl. Mopun (West-Tschad) '*di* 'gehen' > Distal, Süd-!Xun *tò'à* (*tò'ah*) 'to go' > Distal (Heine/Kuteva 2002:159)

Vgl. aber Heine/Kuteva 2002:159: "there is an alternative view according to which demonstratives are diachronically, so to speak, "semantic primitives"; that is, (...) they themselves cannot be historically derived from other entities like lexical items".

→ **Indefinita < 'THING', 'MAN', 'PERSON', 'ONE'**

Nahua *itlaa* 'Sache' > 'etwas', Swahili *ki-tu* 'Sache' > 'etwas'

→ 3.SG Anapher < 'THING', 'MAN'

||Ani *khó(e)-mà* 'man, male' > *khóm* ,er' usw.

Causa formalis:

Wenn sich alle Pro-Formen von anderen lexikalischen Einheiten über die *causa formalis* abgrenzen würden, müssten sie ein durchgängiges, eigenständiges ‚Verhalten‘ in syntaktischen Konstruktionen zeigen (mit *formalis* = die Form der Einheit in einer strukturellen Fügung (Syntax). Kandidaten sind z.B. spezifische ‚pronominale‘ Kasus-Paradigmata, vgl. Udi (Ostkaukasisch, **Ausschnitt**):

	Nominal		Pro-Formen			
	Nomen1	Nomen2	PersPro	RelPro	IntPro	IndefPro
	,Mensch'	,Mond'	,ich'	,welch-'	,wer?'	,jemand'
NOM	<i>adamar</i>	<i>xəš</i>	<i>zu</i>	<i>man-o</i>	<i>šu</i>	<i>šu-k'al</i>
ERG	<i>adamar-en</i>	<i>xəš-n-en</i>	<i>zu</i>	<i>ma-t'-in</i>	<i>š-in</i>	<i>šu-k'al-en</i>
GEN	<i>adamar-un</i>	<i>xəš-n-ay</i>	<i>be-z-i</i>	<i>ma-t'-ay</i>	<i>š-i</i>	<i>šu-k'al-i</i>
DAT	<i>adamar-a</i>	<i>xəš-n-u</i>	<i>z-a</i>	<i>ma-t'-u</i>	<i>š-u</i>	<i>šu-k'al-a</i>

Historisch: 'pronominale' Kasus, 'nominale' Kasus

Im Udi haben sich beide Paradigmata gekreuzt (ähnlich wie es in einigen idg. Sprachen, e.g. Latein geschehen ist) [vgl. W. Schulze 2005. From Case to Case in Udi. In: Dag Haug & Eirik Welo (eds.) Haptachaptaitish, FS Fridrik Thordarson, 251-266. Oslo: Novus]

Indogermanisch (**stark vereinfachtes** Rekonstrukt, hier nur Singular, ohne Instrumental, ohne Suppletivismus usw.):

	Pro-Formen								
	Nominal		PersPro	Deixis1		Deixis2		Ind/Rel/Int-Pro	
	Hum	nHum		Hum	nHum	Hum	nHum	Hum	nHum
NOM	-s/-∅	-m	-∅	-∅	-d	-s	-d	-s	-d
AKK	-m		-m	-∅ usw.	-m	-d	-m	-d	-m
GEN	-e/os		variant		-s-yo		-s-yo		-s-yo
ABL	-e/os	-e/od	-d		-sm-od		-sm-od		-sm-od
DAT	-ei		-e/oi		-sm-ei		-sm-ei		-sm-ei
LOK	-i		---		-sm-i		-sm-i		-sm-i

Auch hier finden sich **Überschneidungen**, sodass von einer vollständigen paradigmatischen Opposition nicht gesprochen werden kann.

Causa materialis:

These: Alle Pro-Formen haben einen lautlichen Aspekt, der sie von allen anderen lexikalischen Einheiten trennt, vgl. tendenziell Englisch

wh-o, wh-at, wh-ere, wh-ich, usw.: Klassifizieren aber nur eine Untergruppe (Rel/Int) [und sind zudem nicht exklusiv mittels *wh-* markiert, vgl. *white, whip* usw.).

→ *Causa materialis* ist selten ein (i.d.R. kein) Abgrenzungskriterium.

Causa finalis:

Grundfrage: *Wozu ,dienen‘ Pro-Formen?*

→ Funktionale Abgrenzung.

NOTA: Die definitorische Festlegung, wonach ‚Pro-Formen‘ **für etwas** stehen, ist keine funktionale Beschreibung, sondern lediglich eine deskriptive Zuordnung von Pro-Formen.

(a) INDEFINIT/INTERROGATIV (referentiell ~ nominal)

Beobachtung: **Wer** kommt? [„Konstituentenfrage“]
 vs. *Kommt wer?* [„Satzfrage“]
 vs. *ich hab‘ wen gesehen* [„Assertion“]

Was siehst du?
 vs. *Ich hab‘ was gesehen.*

Vermutung: *One form – one (basic) meaning*, wobei Polysemien in weitem Sinne zugelassen sind. Homonymien sind danach eher die Ausnahme als die Regel.

Ergo: *wer* bzw. *was* in obigen Beispielen ist sind sprachliche Zeichen für jeweils *eine* (*basale*) konzeptuelle Entität. *wer* bzw. *was* ‚bedeuten‘ in den Beispielen zunächst also ‚dasselbe‘.

These: Interrogation ist i.d.R. die modale ‚Anreicherung‘ einer ‚Assertion‘:

Äußerung_{ASS} + INT → Äußerung_{INT}

Grundlage: ‚Anregung‘ (Stimulierung) einer Ereignisvorstellung
 → ‚Feststellung‘, dass keine unmittelbare Abbildung der EV im Wissen gegeben ist (*memory mismatch*)
 → Emergenz des ‚Bedürfnisses‘, diesen *mismatch* aufzuheben (**‚kognitive Not‘**)
 → Expression dieser ‚kognitiven Not‘ qua sprachlichem Zeichen (‚Interrogation‘), i.d.R. gekoppelt mit Appell an den ‚Anderen‘, diese kognitive Not zu beheben (zu ‚antworten‘).
 [vgl. ausführlicher: W. Schulze 2007. Communication or Memory Mismatch? Towards a cognitive typology of questions. In: Radden, Günter, Klaus-Michael Köpcke, Thomas Berg and Peter Siemund (eds.) *Aspects of Meaning Construction*, 247–264. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins].

Ergo: Wenn eine Pro-Form in ASS (→ Indefinitpronomen) **und** in INT (→ Interrogativpronomen) erscheint, ist INDEF basaler:

PRO_{INDEF} + **INT** → **PRO**_{INT}
 e.g. (*et*)*was* + Q → *was?*

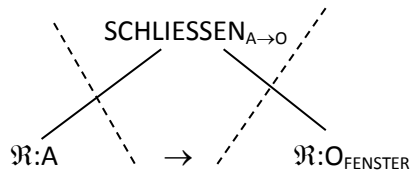
Sekundäre Ersatzformen für PRO_{INDEF} sind häufig, vgl. Deutsch *wer* ~ *jemand*.

Nota: Zusätzliche Fokussierung der referentiellen Dimension bewirkt ‚Konstituentenfrage‘, e.g. Deutsch:

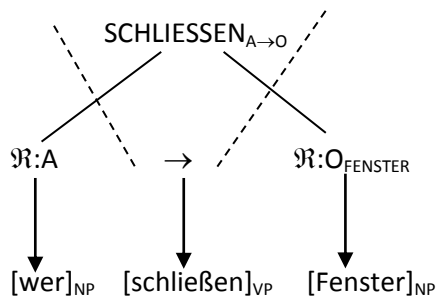
Intrans.:	Fokusfeld	V	NP	
	<i>es</i>	<i>kommt</i>	<i>wer</i>	[Assertion, mit Dummy-Fokus]
		<i>kommt</i>	<i>wer?</i>	[Polare ‚Satzfrage‘]
	<i>wer</i>	<i>kommt?</i>		[‚Konstituentenfrage‘]
Trans.:	Fokusfeld	V	NP	NP
	<i>er</i>	<i>macht</i>		<i>was</i> [Assertion]
		<i>macht</i>	<i>er</i>	<i>was?</i> [‚Satzfrage‘]
	<i>was</i>	<i>macht</i>	<i>er?</i>	[‚Konstituentenfrage‘]

Folgerung: Der Komplex der Pro-Formen INDEF~INT basiert auf INDEF. ‚PRO‘ heißt hier: Starke bis maximale Kodierung der **Annahme der ‚Gegebenheit‘ eines Referenten** ohne weitergehendes Wissen um diesen Referenten (Präsupposition i.w.S.d.W.). Die Annahme der Gegebenheit wird gesteuert durch die aktivierte Ereignisvorstellung:

Beispiel: Ich sehe, dass ein Fenster geschlossen ist, von dem ich weiß (vorher wahrgenommen, angenommen habe), dass es offen ‚war‘.
 → Aktivierung der Ereignisvorstellung:



→ ‚Präsupposition‘ (de facto: *Inferenz*): Gegebenheit von ℜ:A.
 → Memory mismatch:
 Keine ‚Erfahrung von/Wissen um ℜ:A in SCHLIESSEN(ℜ:A/ℜ:O_{FENSTER})
 → Ausdruck des mismatch: *wer?*



NOTA: Die Textur (semantische Struktur) der EV bedingt häufig eine Einschränkung der Inferenz (→ Kategorisierung), e.g.

- | | |
|------------|--|
| SCHLIESSEN | <i>wer schloss das Fenster?</i>
<i>?was schloss das Fenster?</i>
<i>was schloss der Mann?</i>
<i>*wen schloss der Mann?</i> |
| GEBÄREN | <i>wer [-> [hum:fem]] gebar das Kind?</i>
<i>*was gebar das Kind?</i> |
| ESSEN | <i>was hast du gegessen?</i>
<i>*wen hast du gegessen?</i> |
| SCHLAGEN | <i>womit [-anim] hast du ihn geschlagen?</i>
<i>*mit wem hast du ihn geschlagen?</i> |

Daraus folgt: Inferentiell erstellte Annahmen können durch die Textur der EV subkategorisiert werden.

Theoretisch (!) würden in einer Sprache mit Differenzierung PRO_{INT}1[hum,mask], PRO_{INT}2[hum,fem], PRO_{INT}3[-hum,anim], PRO_{INT}4[-anim] **ohne** unmarkierte, allgemeine ‚Version einer der PRO_{INT} alle EVs hinsichtlich dieser Subkategorien typisiert sein (→ Cultural Linguistics).

Beispiel für **Genus**-Kategorisierung:

Gotisch

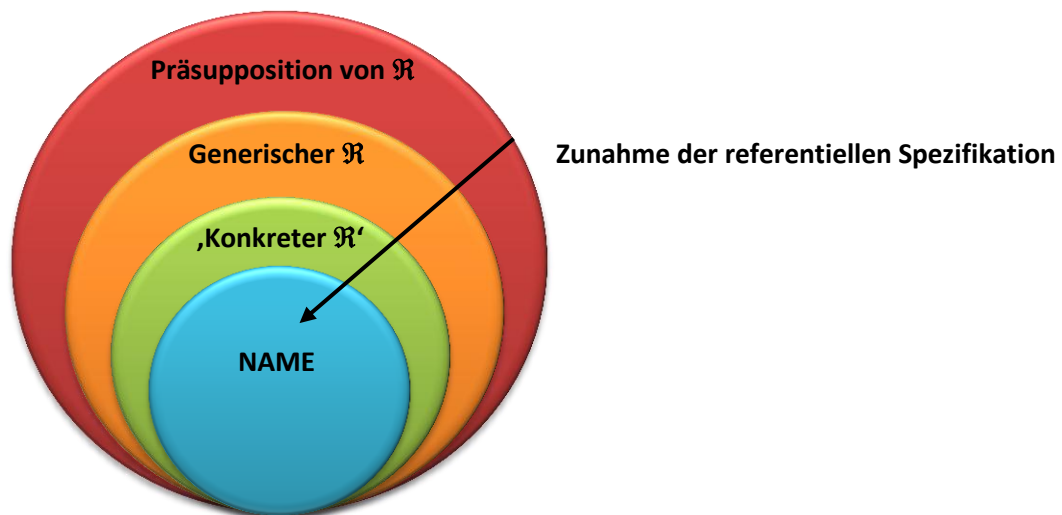
	M ‚wer‘	N ‚was‘	F ‚wer‘
NOM	hwas	hwa	hō
ACC	hwana		hō
GEN	hwis		*hizōs
DAT	hwamma		hizái

Beispiel für **Numerus**-Kategorisierung in einigen ostkaukasischen Sprachen:

	[hum]		[-hum]	
	SG	PL	SG	PL
Tabasaran	fuž	fužur	fi	fiyar
Rutul	wuš	wušer	šiw	šidəbər
Archi	kʷiri	kʷibi		

Beispiel für **Unterspezifikation** [\pm hum]: Litauisch *kas* ‚wer/was?‘

{**PRO**_{INDEF}~**PRO**_{INT}} sind also sprachliche Zeichen, die eine starke bis maximale Präsupposition über die **Gegebenheit** eines Referenten (ℜ) symbolisieren, vgl. stark vereinfacht (ohne Berücksichtigung von Definitheit usw.):



Etwa:	Präsupposition	<i>ich habe</i>	jemanden/wen	<i>gesehen</i>
	Generisch	<i>ich habe</i>	eine Frau	<i>gesehen</i>
	‚Konkret‘	<i>ich habe</i>	deine Freundin	<i>gesehen</i>
	Name	<i>ich habe</i>	Eva	<i>gesehen</i>

(b) PHORISCH/DEIKTISCH (referentiell ~ nominal)

Das Kriterium der ‚Gegebenheit‘ ist ebenfalls zentral für PRO-Formen des Typs PRO_{PHOR} / PRO_{DX}:

PRO_{PHOR} = Phorisch; sprachliche Zeichen, die einen Bezug auf ein anderes sprachliches Zeichen oder eine nicht-sprachliches ‚Objekt‘ herstellen (Griechisch φέρω ‚ich trage (hin)‘).

PRO_{DX} = Deixis; räumlich/zeitlich kategorisierte PRO_{PHOR}

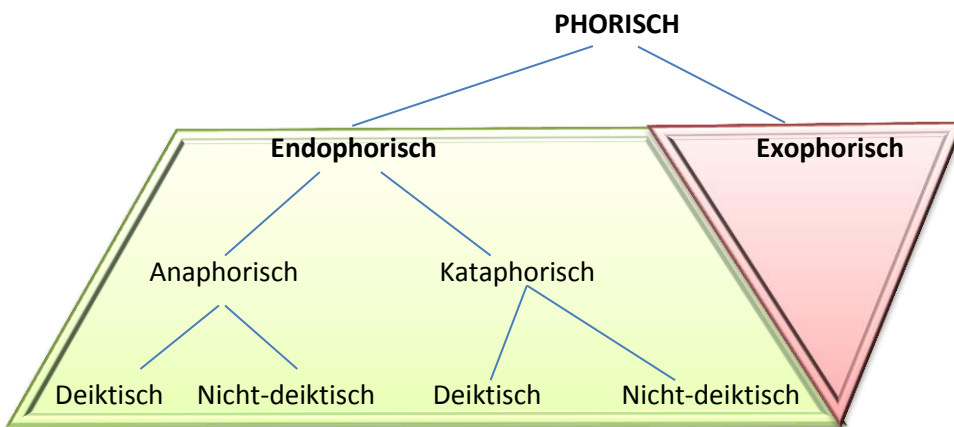
Gegenüber PRO_{INDEF}/PRO_{INT} **fehlt** die Dimension der Präsupposition/Inferenz, vgl.:

Phorisch: *Evas Mutter kam nach Hause. **Sie** stellte **ihre** Tasche ab....
Paul fuhr nach München. **Dort** nahm **er** sich ein Zimmer und...
Das Spielzeug, **das** ich gestern gekauft habe...*

Deiktisch: *Ich nehme **den** Kuchen **da**.* [Selten rein nominal]

PRO_{PHOR/DX} stellen also den Bezug zu einer gegebenen (oder nachfolgend gegebenen) **Wissensebene** wieder her **ohne** sie selbst erneut zu symbolisieren.

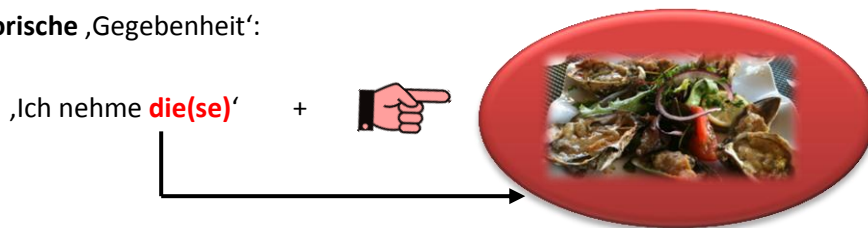
Grundgliederung: Endophorisch (Ko-Text), Exophorisch (Kontext)



Vgl. für die **Endophorika**:

	Anaphorisch	Kataphorisch
Nicht-Deiktisch	Die Frau kam nach Hause. Sie stellte die Tasche ab und....	Ich habe ihn gesehen, den Paul.
Deiktisch	Die Frau sah die Freundin . Die(se) hatte Tränen in den Augen.	Ich hab' den gesehen, den Wagen.

Exophorische ‚Gegebenheit‘:



Die Differenzierung ‚deiktische‘ vs. ‚nicht-deiktische‘ Anapher kann in vielen Sprachen genutzt werden um die pronominale Dimension ‚3.Person‘ zu grammatikalisieren, vgl. Deutsch:

Als der Mann seinen Freund traf, sagte **er**... [nicht-deiktisch, 3.Person, Koreferenz in Bezug auf ‚Vordergrund‘]

Als der Mann seinen Freund traf, sagte **der**.... [deiktisch, Switch Reference in Bezug auf Vordergrund]

Da PRO_{PHOR/DX} auf gegebene Referenzen ‚hinweisen‘, können sie stärker **subkategorisierend** wirken:

(a) Kategorisierung nach Referenz

Deutsch:	Der Mann	fuhr in die Stadt.	Er	ging
	Die Frau	fuhr in die Stadt.	Sie	ging.....
	Das Kind	fuhr in die Stadt.	Es	ging.....
	Die Leute	fuhren in die Stadt.	Sie	gingen.....

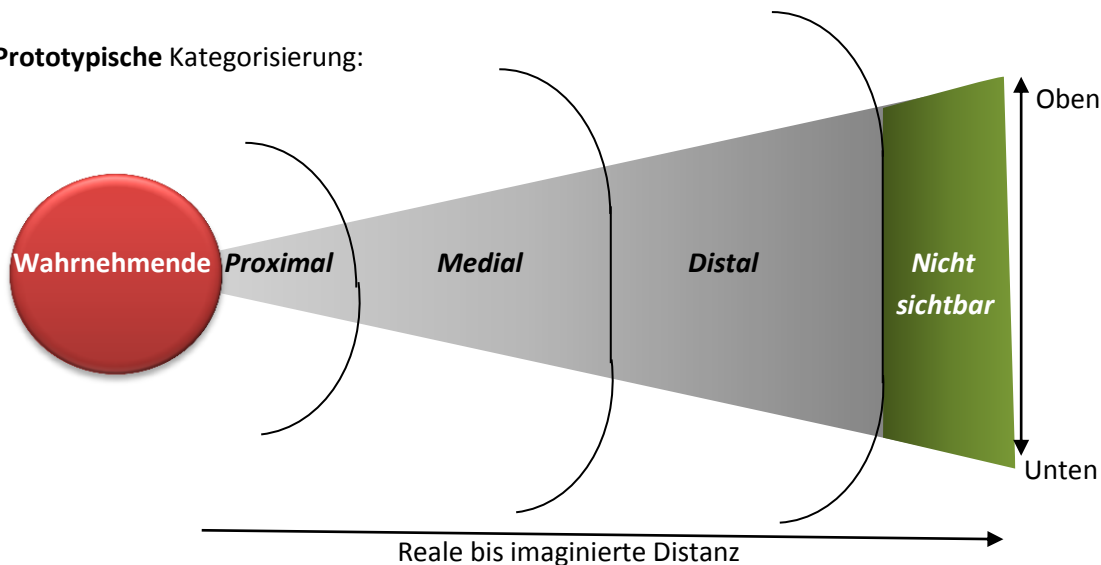
8

Neben **Genus/Sexus/Human** weitere Subkategorisierungsoptionen e.g. Einzelelement vs. Menge, begrenztes vs. nicht-begrenztes ‚Objekt‘, Objektgestalt (Fläche, Container usw. → Nominalklassifikation)

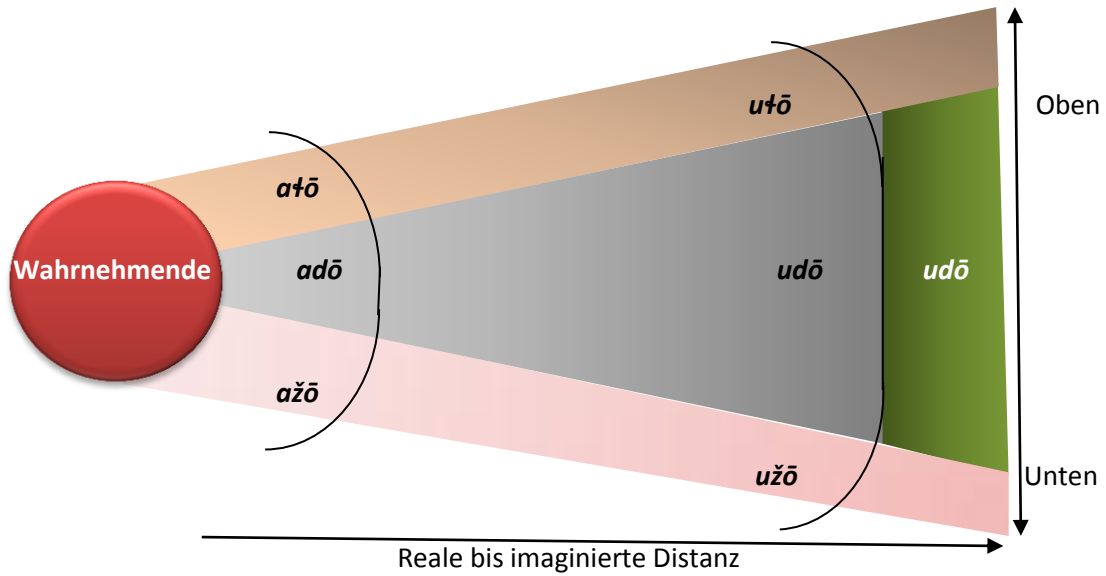
(b) Kategorisierung nach ‚Raum/Zeit‘ (Lokalisierung von ʘ)

Deutsch:	Proximal:	Ich nehme den hier (~ diesen)
	Distal:	Ich nehme den da (~ jenen)

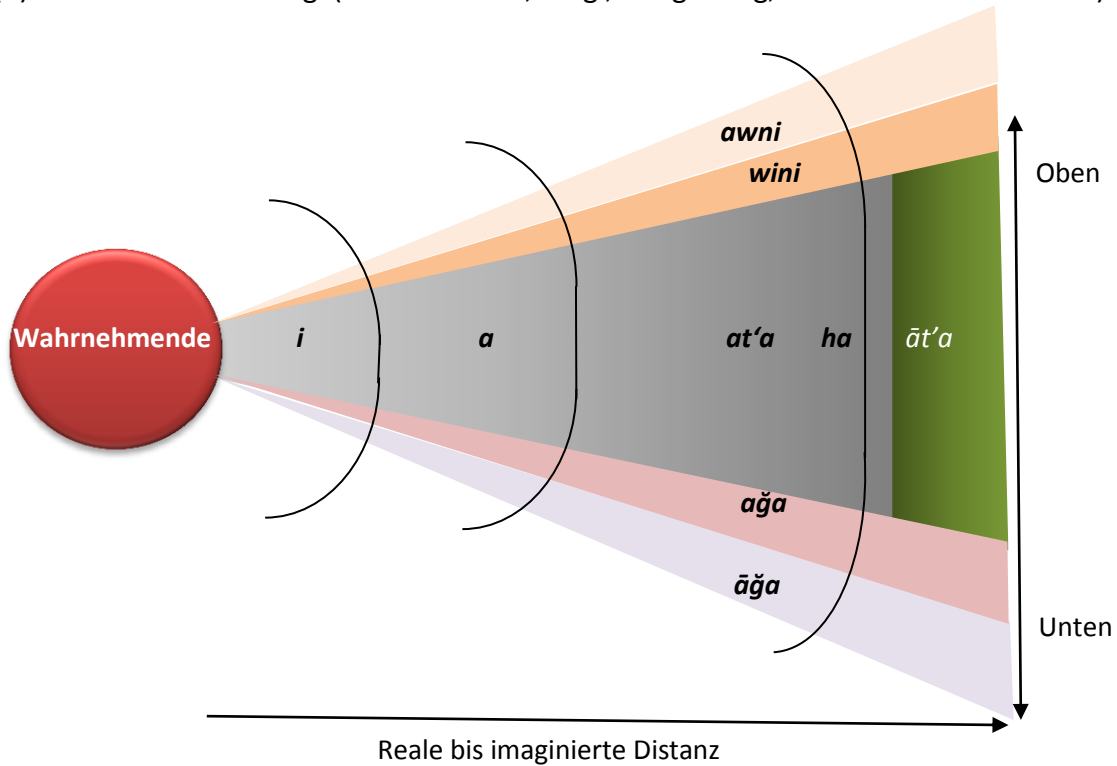
Prototypische Kategorisierung:



Beispiele: (a) Chamalal, Ostkaukasisch, Awaro-Andi, zweigliedrig PROX/DIST)



(b) Yarki-Dialekt des Lezgi (Ostkaukasisch, Lezgi, dreigliedrig, Daten leicht vereinfacht)



Vgl. dagegen Standarddeutsch:

	PROX	DIST
Nicht-emphatisch	der/die/das hier	der/die/das da
Emphatisch	diese/r/s hier	diese/r/s da

Nota: Die räumliche Dimension ‚fern → nicht sichtbar‘ kann weitergeführt werden zu ‚**unbekannt, neu**‘, mit dann **PROX** → ‚**bekannt, gesagt**‘. In solchen Systemen kann dann der PROX als Anapher erscheinen. Sonst ist der Distal häufige Quelle für die Anapher.

Zusammenfassend: Das ‚PRO‘ bei PRO_{PHOR/DX}

(c) ‚Relativpronomina‘

Nota: Hier sollen nur Angaben zum Relativpronomen selbst erfolgen, *nicht* zur ‚Konstruktion‘ von Relativsätzen, vgl. dazu neben vielen anderen

<http://dare.uva.nl/document/66278>

<http://odur.let.rug.nl/dvries/pdf/proefschrift-mdevries.pdf> (generative Perspektive!)

und natürlich **Christian Lehmann** 1984. *Der Relativsatz. Typologie seiner Struktur, Theorie seiner Funktionen, Kompendium seiner Grammatik*. Tübingen: Narr.

Klassische Relativpronomina (mit *head noun*) haben anaphorische Funktion, vgl.:

die Frau, **die** ich gestern gesehen habe....

Sie nehmen also eine referentielle ‚**Gegebenheit**‘ wieder auf (analog zu PRO_{PHOR}) und betten diese in eine zweite EV ein, die i.d.R. eine Spezifizierung des Referenten anzeigt.

Die kann geschehen (u.a.) **restriktiv** (einen Referenten aus einer Menge von Referenten qua Relativsatz herauslösend) oder **appositiv/explanativ** (dem gegebenen Referenten eine weitere Qualifikation hinzufügend), vgl.:

Restriktiv: *Gestern traf er **diejenige/eine Frau, die** ein rotes Kleid an hatte.*

Explanativ: *Gestern traf er **seine alte Freundin, die** diesmal ein rotes Kleid an hatte.*

In einigen Sprachen können hierfür unterschiedliche PRO_{REL} eingesetzt werden, e.g. Englisch (Präferenz).

Restriktiv		Explanativ	
HUM	-HUM	HUM	-HUM
who (~ that)	that	who	which

Nota: Neben vielen anderen Aspekten unterscheiden sich *wh*-PRO_{REL} und *that* im Englischen dahingehend, dass *that* ‚prepositional stranding‘ erlaubt, *wh*- aber nicht (‚pied piping‘), vgl.:

‘Stranding‘	‘Pied piping‘
The house that I live in	*The house in that I live
*The house which I live in	The house in which I live

Nota: ‚**Pied piping**‘ [nach *pied piper* ‚Scheckiger Pfeifer‘ = Rattenfänger [von Hameln]] (als generativistischer Begriff): PRO_{REL} ‚zieht die Präposition zu sich heran‘.

Scheinbar können PRO_{REL} auch ‚Sätze‘ als Kopf haben, vgl.

Englisch: He voted for Bush, which surprised me.

Aber: Hier bezieht sich *which* auf eine ‚gedachte‘ Referenz, etwa:

*He voted for Bush, a fact, which/that surprised me.

Im Deutschen steht hier formal PRO_{INT/INDEF} und nicht PRO_{REL}:

Peter kam zu spät zur Arbeit, was mich nicht sonderlich überraschte.

Relativpronomina **können** das *head noun* subkategorisieren (i.d.R. nach Genus/Klasse und/oder Numerus), vgl. Latein (Differenzierung ergibt sich auch aus Kasusparadigma):

	Singular			Plural		
	m	f	n	m	f	n
NOM	quī	quae	quod	quī	quae	quae
ACC	quem	quam		quōs	quās	

Grammatikalisierung von PRO_{REL} als Hinweis auf PRO-Dimension?

Beobachtungen: PRO_{REL} sind häufig analog zu oder identisch mit

(a) PRO_{PHOR/DX}: E.g. Deutsch *der, die, das*. Dies ist der ‚natürliche‘ Grammatikalisierungsweg, da er die Funktion des phorischen Elements einfach weiterführt.

(b) PRO_{INT/INDEF}: Musterbeispiel Indogermanisch, hier u.a. in folgenden Sprachzweigen belegt (spätere Neuerung nicht berücksichtigt):

PRO _{REL} parallel zu PRO _{INT/INDEF} *k ^w i-	PRO _{REL} parallel zu PRO _{PHOR/DX} *yo- < *i-o-
Anatolisch	Indoarisch
Tocharisch	Griechisch
Italisch	Phrygisch
Keltisch	Slawisch
Germanisch	

Vgl. Latein:

	M		F		N	
	INT	REL	INT	REL	INT	REL
NOM	quis	quī	quis	quae	quid	quod
GEN	cuius					
DAT	cui					
ACC	quem		quam	quid	quod	
ABL	quō		quā	quō		

→ PRO_{REL} werden immer wieder neu auf der Basis von PRO_{INT/INDEF} gebildet:

English (East Anglia): *our shovels **what** they used to feed the boiler with were all steel shovels.*

[Tanja Herrmann 2003. Relative clauses in dialects of English – a typological approach. PhD Diss. Freiburg.
<http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/830/pdf/TH11ENDe.pdf>]

Alemannisch: ***dr ma, wo** miar d brilla verkauft hät.*

[<http://cahenzli.wordpress.com/category/swissness/schweizerdeutsch/>]

Zu PRO_{INT/NDEF} > PRO_{REL} vgl. noch (Zufallsauswahl):

Indogermanisch	Deutsch	welche/r/s
	Albanisch	<i>kush</i>
	Bulgarisch	<i>koj-to</i>
	Französisch	<i>qui, que</i>
	Holländisch	<i>wat</i>
	Persisch	<i>ke</i>
	Russisch	<i>kotoryj usw.</i>
	Spanisch	<i>qué</i>
	Tschechisch	<i>ktery usw.</i>
Nicht-Indogermanisch	Arabisch (Tunis)	<i>wîn</i>
	Baka	<i>là</i>
	Bambara	<i>min</i>
	Bhasa Indonesia	<i>siapa</i>
	Pirahã	<i>go</i>
	Tamazight (Berber)	<i>naa</i>
	Tseltal	<i>te mač'a</i>

12

Alan Libert & Christo Moskovsky 2003. A Survey of Relative Pronouns and their Uses in Natural and Artificial Languages. *Journal of Universal Language* 4:61-116, hier p.71:

“Typological studies (...) readily recognize the fact that in many languages interrogative and RelPs (= PRO_{REL}, W.S.) are the same (or similar) not only in form, but also in syntactic behavior, which would suggest that they share a **common conceptual core**, but relevant literature seems to be remarkably uninformative in this regard.” (Hervorhebung W.S.)

Ausgangspunkt möglicherweise nicht INT, sondern INDEF, vgl. *headless relative clauses* (HLRC) des Typs:

Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.
 ~ Das Leben bestraft jemanden, der zu spät kommt.....

Hier steht *wer* im Sinne von *wer (auch) immer* und fungiert *de facto* als Indefinitpronomen. HLRCs können auch restriktiv sein (nicht generalisierend), etwa:

Was ich im Laden gekauft habe, war ziemlich teuer.

Hier steht **was** für **das, was** (mit PRO_{REL} = PRO_{INT/INDEF}). Nota: Varianten im Deutschen:

HEAD	PRO _{REL}	
<i>der/die(jenige)</i>	<i>der/die</i>	
<i>der/die/das</i>	<i>welche/r/s</i>	
<i>*das</i>	<i>das</i>	
<i>das</i>	<i>was</i>	
<i>der/die</i>	<i>der/die</i>	<i>wo</i>
<i>der/die</i>		<i>wo</i>
∅	<i>wer</i>	
∅	<i>was</i>	

Beobachtung Deutsch: PROREL haben nicht die gleiche Wortstellung wie PROINT zur Folge, sondern wie PROINDEF:

HEAD	PRO	O	A	V	A
Der Hut	welchen		ich	kaufte	
	welchen Hut			kaufte	ich?

Und nicht: *der Hut welchen ∅ kaufte ich

Aber Englisch:

HEAD	REL	V	ADV
The man	who	is	old
	who	is	old?

Systematisch auch in *do*-Konstruktion in INT:

HEAD	REL:A	V	O
The man	who	saw	the cat
	who	did see	the cat?

Wenn aber HEAD in dem Relativsatz keine Vordergrund-Funktion hat ('Subjekt'), dann steht:

HEAD	REL:O	V1	A	V2
The man	whom		you	met
	whom	did	you	meet?

Hypothese: PRO_{REL}, die aus PRO_{INT/INDEF} abgeleitet sind, reflektieren die **INDEF-Komponente** von PRO_{INT/UNDEF}. Ausgangspunkt wären dann *headless relative clauses*. **Modellhaft** ergibt sich:

INDEFINIT		<i>someone</i>	<i>stole my car + sold it to the car dealer</i>
		<i>who(ever)</i>	<i>stole my car sold it to the car dealer</i>
SPEZIFIZIERUNG	<i>he</i>	<i>who</i>	<i>stole my car sold it to the car dealer</i>
REREFERNZERSTELLUNG	<i>the man</i>	<i>who</i>	<i>stole my car sold it to the car dealer</i>

Dieses Muster könnte **unterstützt** werden durch die Parallelität zu Interrogativ-Sätzen → rhetorische Frage:

E.g.: Who stole my car? He sold it to the car dealer!
→ who stole my car sold to it to the car dealer.

Analog dann: Who is old? The man....
→ the man who is old.....

Ergebnis: Das PRO in PRO_{REL} verweist auf eine **Gegebenheit** die durch das ‚Head‘ konkretisiert wird.

(d) Reflexivpronomina

Definition: Reflexivität stellt ein Zentrierungsverfahren dar, dessen referentielle bzw. logophorische Bezugsgröße entweder durch ein pragmatisches (diskursives) ‚Zentrum‘ konstituiert wird oder (hieraus grammatikalisiert) durch einen Cluster grammatischer Relationen (meist {S,A})

Reflexiva gründen **nicht** auf einer wortartenspezifische Kategorie! Reflexivität ist eine syntaktisch-
semantische Dimension, die ‚pronominal‘ repräsentiert sein kann, aber nicht sein muss:

Mögliche Ausdrucksformen des ‚reflexiven‘ Bezugs unter anderem:

- (a) Nomina
- (b) ‚Pronomina‘
- (c) Verbmorphologie (Medium/Reflexiv, Fokuskonstruktionen usw.)
- (d) Lexikalisch (‚introverted‘ verbs)

(a) Nomina: ‚Reflexivpronomina‘ (PRO_{REFL}) sind in vielen Sprachen generalisierte nominale Ausdrücke, vgl.

14

Roma (Kalderesh; Indoarisch):

<i>vo</i>	<i>kam-è-l</i>	<i>núma</i>	<i>pes</i>
he.NOM	love-PRES-3Sg.PRES	only	REFL

‘He loves only himself.’

Demeter, R.S. & Demeter P.S. 1990. *Cygansko-russkij i russko-cyganskij slovar’ (kelderarskij dialekt)*. Moskva: Russkij jazyk, p.118

Sarykol (Pamir, Iranisch):

<i>xabaθ</i>	<i>wi</i>	<i>činúr</i>	<i>χuv-d</i>
REFL.ABS	2Sg.POSS	chinar	lie.PAST-3Sg.PRES

‘He himself lay down in your chinar to sleep.’

Paxalina, T.I. 1966. *Sarykol’skij jazyk. Issledovanie i materialy*. Moskva: Nauka, p.37

Koryak (Luorovatlan, ‚Paläoasiatisch‘):

<i>win¹we</i>	<i>oweke-ŋ</i>	<i>iwi</i>	<i>qaqo</i>
quiet	REFL-DAT	say.PAST	Qaqo

‘Qaqo said quietly to himself...’

Žukova, A.N. 1972. *Grammatika kajaskogo jazyka. Fonetika; morfologija*. Leningrad: Nauka, p.193

Baskisch:

<i>aita-k</i>	<i>bere</i>	<i>buru-a</i>	<i>hil</i>	<i>d-u</i>
father-ERG	his	head-ABS	kill	3Sg-have

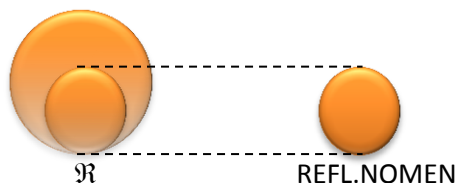
‘Vater hat sich selbst getötet.’ (Saltarelli 1988: 104)

zeure buru-ak egin z-a-itu-∅ esklabo.
 dein Kopf-ERG gemacht 2Sg.O-PRES-haben-3Sg.A Sklave
 'Du selbst hast dich zum Sklaven gemacht.' (Saltarelli 1988: 113)

Typischerweise ‚**Body Part Reflexives**‘ (*body, head* usw.) (vgl. Schladt, Mathias 2000. The typology and grammaticalization of reflexives. Zygmunt Fraizyngier & Traci C. Curl (eds.), *Reflexives: Forms and functions*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, 103-124.), daneben ‚**Person Reflexives**‘ (*person, soul, owner* usw.)

“[a]t least a majority of the reflexive markers must have derived from nominal sources, most probably ‘body’ or the like.” (Schladt 2000: 117)

Folgerung: Nomen-basierte Reflexiva sind *keine* Pronomina. Sie verweisen nicht auf eine Gegebenheit, sondern selektieren eine typische Domäne einer Referenz und erlauben so eine inferentielle Zuordnung:



(b) ‚Pronomina‘

Beispiel: *Die Katze sah **sich** im Spiegel.*

Typischerweise als Beleg angeführt: Idg. **s(w)e-* und seine Ableitungen. Hypothese nach O. Semerényi *Einführung in die vergleichende Sprachwissenschaft* (hier nach Ed. 1970: 204):

Ableitung aus **swe-/swo-* ‚Geschlecht‘ < **sū-* ‚gebären‘, daraus **swo-s* ‚dem Geschlecht zugehörig = eigen‘. Daher historisch keine Subkategorisierung, also (mittels Russisch imitiert):

Я видел себя в зеркале.
 ‚Ich sah mich im Spiegel.‘ < *‘ich sah das **Gens-eigene** (**s(w)e-*) im Spiegel.‘

Ты видел себя в зеркале.
 ‚Du sahst dich im Spiegel.‘ < *‘du sahst das **Gens-eigene** (**s(w)e-*) im Spiegel.‘

Она видела себя в зеркале.
 ‚Sie sah sich im Spiegel.‘ < *‘sie sah das **Gens-eigene** (**s(w)e-*) im Spiegel.‘

Dagegen:

Она видела её в зеркале.
 ‚Sie sah sie im Spiegel.‘ < *‘sie sah die nicht-Gens-eigene im Spiegel.‘

Analog z.B. Litauisch:

Papasakok apie save!
 ‚Erzähl von dir (selbst)!‘

Mes pakvieteme drauga, su savimi.
 'Wir luden einen Freund bei uns ein.'

Nachfolgend müsste dann in den meisten idg. Sprachen eine graduelle Umwandlung hin zu einer ‚personalen‘ Interpretation des Bezugspunktes erfolgt sein sowie eine Angleichung an das übrige ‚pronominale‘ System (bis zu vollständigen Aufgabe, vgl. Russisch gegen Deutsch und Afrikaans (Akkusativ):

	Russisch	Deutsch	Afrikaans	
1Sg	<i>себя</i>	<i>mich</i>	<i>my</i>	
2Sg		<i>dich</i>	<i>jou ~ u</i>	
3Sg		<i>sich</i>	<i>ihn/sie/es</i>	<i>hon / haar / dit</i>
1Pl		<i>uns</i>		<i>ons</i>
2Pl		<i>euch</i>		<i>jul(le) ~ u</i>
3Pl		<i>sich</i>	<i>sie</i>	<i>hul(le)</i>

Nota: Auch im Deutschen Aufgabe der REFL-Dimension bei Possessiva:

Er_i verkaufte sein_{i/j} Auto.

Vgl. Afrikaans:

<i>hy</i>	<i>sien</i>	<i>hon</i>
he.NOM	see.PRES	he.ACC
'He sees him ~ himself.'		

Nota: Einzelsprachlich kann die ‚Reichweite‘ des Reflexivums über den Satz hinaus gehen (*long distance reflexivization*), vgl.

Mittelhochdeutsch:

er bat sich wisen zuo zir grabe
 ‚er bat (sie), ihm (lit.: sich) den Weg zu ihrem Grab zu zeigen.‘ [Tristan 18648]

Altisländisch:

þá biður hann húsfreyju að hún skipti hestum við sig
 ‚Dann bittet er die Hausherrin mit ihm (lit.: sich) die Pferde zu tauschen.‘
 [Gísla saga Súrssonar, § 19]

Aufgrund ihres (späteren?) deiktischen Charakters erscheinen die **s(w)e*-basierten Formen oft in Analogie zu (a) Demonstrativa oder (b) Personalpronomina.

Nota: ‚Reflexivpronomina‘ können die ‚Introvertierung‘ (*subjectification* i.w.S.d.W.) einer EV in bezug auf das ‚Zentrum‘ signalisieren (und kommen damit medial-reflexiven Konstruktionen des Verbs nah), vgl.

(a) mit PRO_{PHOR}

unz er **ime** gnûch geweinote... [Gen 4627]
 ‚Und als er (für sich) viel geweint hatte...‘

(b) mit PRO_{REFL}
 dô sprach **sich** Gernot... [NL (D) 1483,1]
 ‚da sagte (sich) Gernot...‘

ûf spranc **sich** Wîcramm-es sun [Virginal 381,1]
 Der Sohn von Wîcramme sprang (sich) auf....‘

vgl. Nhd:

Er trank **sich** ein Bier.

Folgerung: Reflexivpronomina sind i.d.R. *keine* Pronomina.

(c) Verbmorphologie (Medium/Reflexiv, Fokuskonstruktionen usw.), relativ häufig in den Sprachen der Welt, vgl.:

Khalkha-Mongolisch:

John ehner-tei-**gee** ajil deer-**ee** uulz-san.
 John wife-COM-REFL work at-REFL meet-PAST
 ‚John met his wife at his work.‘

Bi ehner-tei-**gee** ajil deer-**ee** uulz-san.
 I wife-COM-REFL work at-REFL meet-PST
 ‚I met my wife at my work.‘ (Dolgor Guntsetseg 2011)

Altgriechisch:

louo-**mai** hetoimazo-**mai**
 ‚ich wasche mich‘ ‚ich bereite mich....‘

Georgisch:

da-v-**i-ban** mo-v-**i-mzad-eb**
 ‚Ich wasche mich‘ ‚ich bereite mich....‘

Übergangsformen zwischen (b) und (c), wenn ein PRO_{REFL} systematisch mit dem Verb fusioniert (vgl. Genusiene, E. 1987. *The Typology of Reflexives*. Berlin-New York: de Gruyter).

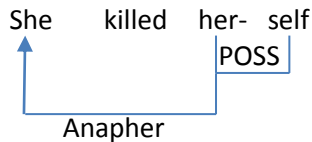
Beispiel:

Russisch:	REFL/MED		
	я одеваю	- сь	‘I dress myself’
	ты одеваешь	- ся	‘you dress yourself’
	она одевает	- ся	‘she dresses herself’
Analog:			
	улыбать	- ся	‘to smile’
	смеять	- ся	‘to laugh’
	надеять	- ся	‘to hope, to wish’

Etwa: **Georgisch:** *k'ac-ma* *tav-i* *moik'la*
 man-ERG REFL(<*head).ABS kill.PAST.3Sg
 'Der Mann tötete sich selbst.'

mit *k'aci + tavi* = ‚Kopf (des) Mann(es)‘

Lexikalisiert oft über die Einfügung ko-referenzieller Possessivpronomina, e.g. English *myself* < **my self* ‚mein Eigenes‘



Nota: Personensplit im Englischen nach GEN- vs. DAT-Possession:

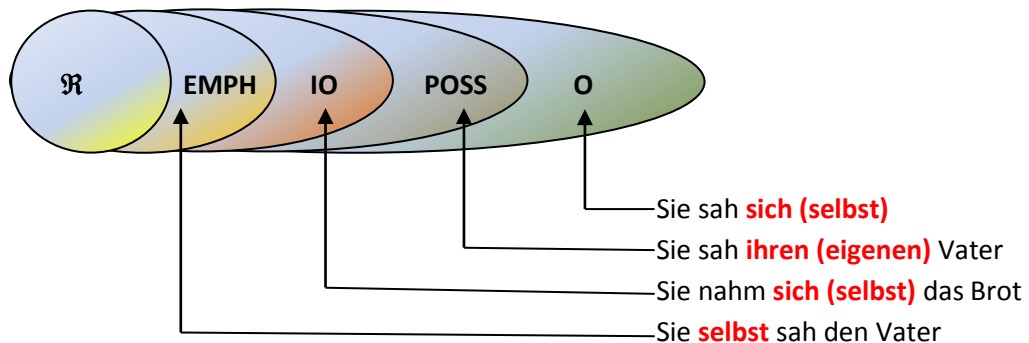
	GEN	DAT
1Sg	<i>my-self</i>	
2Sg	<i>your-self</i>	
3Sg		<i>him-self/her-self</i>
1Pl	<i>our-selves</i>	
2Pl	<i>your-selves</i>	
3Pl		<i>them-selves</i>

Nota: Der Grad der Anbindung wird über die grammatische Relationen gesteuert. Sie reicht z.B. (in satzinterner ‚Reflexivisierung‘) von ‚ganz nah an \mathfrak{R} ‘, (Emphase) bis ‚ganz weit von \mathfrak{R} ‘ (Objective). In der Emphase kann REFL dann für \mathfrak{R} selbst im Sinne einer Anapher eintreten, vgl.:

Udi

ič-en *ič-ux* *t'ap'-ne-xa*
 REFL-ERG REFL-DAT2 hit-3Sg-LV.PRES
 ‚Er (selbst) schlägt sich (selbst).‘

Alternativ stehen unterschiedliche (aber verwandte) Einheiten für Teilbereiche dieses Kontinuums:



Vgl. Udi (gleiche Satzsemantik) mit durchgängigem REFL (ič):

šet'in **ičux** bene'ģe
 šet'in **ič** babax bene'ģe
 šet'in šumax **iču**-ne aq'e
 (šet'in) **ičen** babax bene'ģe

Zusammenfassend:

	Bezug auf Wissen um Referenz
PRO _{PHOR/DX}	Gegeben/wahrgenommen
PRO _{INDEF/INT}	Hypothetisch/konstruiert
PRO _{REFL}	Selbstreferentiell → Gegeben

(e) ‚Pronominaladverbien‘

Pronominaladverbien sind i.d.R. nominale Pro-Formen des Typs PRO_{PHOR/DX} oder PRO_{INT/INDEF} mit spezieller ‚kasueller‘ Wertigkeit!

Vgl. Deutsch(Auswahl, DX = da)

		PHOR/DX		INT	
		HUM	-HUM	HUM	-HUM
NOM		(d)er/die/sie	das/es	wer	was
GEN		dessen		wessen	
DAT		dem/ihm/ihr	dem/ihm	wem	
ACC		den/ihn/sie	das/es	wen	was
ABL	ALLG	von ihm/ihr	davon	von wem	wovon
	IN	aus ihm/ihr	daraus	aus wem	woraus
ALL	IN	in ihn/sie	darein	in wen	worein
	SUPRA	über ihn/sie	darüber	über wen	worüber
	SUB	unter ihn/sie	darunter	unter wen	worunter
	SUPER	auf ihn/sie	darauf	auf wen	worauf
	POST	hinter ihn/sie	dahinter	hinter wen	wohinter
	AD	an ihn/sie	darán	an wen	worán
ESS	ALLG		da		wo
	IN	in ihm/sie	darin	in wem	worin
	SUPER	auf ihm/ihr	darauf	auf wem	worauf
	SUB	unter ihm/ihr	darunter	unter wem	worunter
	SUPRA	über ihm/ihr	darüber	über wem	worüber
	POST	hinter ihm/ihr	dahinter	hinter wem	wohinter
	AD	an wem	darán	an wem	worán

Nota: In vielen Sprachen werden basale (bes. räumliche) ‚Pronominaladverbien‘ rein lexikalisch ausgedrückt, d.h. ohne Markierung ihrer kasuellen Wertigkeit, vgl. Russisch *здесь* ‚hier‘ vs. *там* ‚da/dort‘, Deutsch *hier* vs. *da* usw. gegen Udi *mi-a* < **mi-* + DAT ‚hier‘ (= PROX.DAT) vs. *t'i-a* < **t'i-* + DAT ‚da‘ (DIST.DAT).

Zum Ganzen vgl. auch:

Diessel, Holger 1999. *Demonstratives. Form, function, and grammaticalization*. Amsterdam & Philadelphia: Benjamins.
 Fillmore, Charles J. 1982. Towards a Descriptive Framework for Spatial Deixis. Robert J. Jarvella & Wolfgang Klein (eds.). *Speech, Place, and Action. Studies in Deixis and Related Topics*, 31-59. Chichester et al.: John Wiley & Sons.
 Rauh, Gisa 1984. Aspekte der Deixis. *Sprachwissenschaft* 9:23-84.
 Sennholz, Klaus 1985. *Grundzüge der Deixis*. Bochum: Brockmeyer (Bochumer Beiträge zur Semiotik 9).

Weissenborn, Jürgen & Klein, Wolfgang (eds.) 1982. *Here and there. Cross-linguistic Studies on Deixis and Demonstration*. Amsterdam: Benjamins.

Da Pronominaladverbien immer einen referentiellen Bezugspunkt haben (endophorisch oder exophorisch), stellen sie keine gesonderte ‚Klasse‘ von Pronomina dar.

(f) Indefinita *sui generis*

Eigentliche Indefinita sind solche sprachlichen PRO-Formen, die kein ‚interrogatives Korrelat‘ haben. Dabei sind Indefinita i.d.R. (gradierte) Markierungen der referentiellen Un(ter)bestimmtheit:

Deutsch:	M/F	N
	irgendjemand/wer	irgend(et)was
		irgendwo
		irgendwie

Nota: *irgend* < **jo-hwar-gin* ‚je-wer-INDEF‘

jemand < **jo-man* ‚je-Mann‘

beide mit **jo-* = LOK eines Nomens ‚Zeit‘ (Got. *aiws* ‚Zeit‘), also etwa ‚in (jeglicher) Zeit‘ o.ä.

Vgl. : Martin Haspelmath 1997. *Indefinite Pronouns* (Oxford Studies in Typology and Linguistic Theory). Oxford: Oxford Univ Press.

Viele Indefinita basieren auf der Fortentwicklung von PRO_{INT}, vgl. Deutsch *irgend-wer* mit zweifachem PRO_{INT} (synchron gelesen, also (imitiert) **jo-hwar-gin-hwar*), Udi *šu-k'al-* < ‚wer+ ‚zu sagen‘, *e-k'al* < * ‚was ‚zu sagen‘, Franz. *quelqu'un* < ‚welcher/einige einer‘.

Aber Englisch *some-one*, *some-thing*, *any-one*(*body*, *any-thing* usw. mit *some* < AE *sum* ‚some‘ < Germanisch **sumas* < Idg. **sem-* ‚one, as one‘ und *any* < AE *ænig* ‚any, anyone‘, < Germanisch **ainagas* (Deutsch *einig*) < Idg. **oi-no-* ‚one, unique‘ . -y vielleicht Diminutiv‘?

Negative Indefinita werden i.d.R. entweder über Satznegation oder durch eine Negationsderivation gebildet, vgl. Udi vs. Deutsch:

Udi: **šuk'al-en** *me* *šum-ax* **te-ne-kä-y**
INDEF.HUM-ERG PROX bread-DAT2 NEG-3Sg-eat.PAST-PAST
‘**Keiner/niemand** hat dieses Brot gegessen‘

Nota: *kein* < *nih-ein* mit *nih-* < *ni-uh* ‚nicht auch‘, vgl. Lat. *ne-que*)

Später zunächst verstärkt durch *de-* (*ni dehein*), dann Verlust von *ni*
dehein > *dechein* > *kein*

niemand entspricht (imitierend) **ni-jo-man* ‚NEG-je-MANN‘

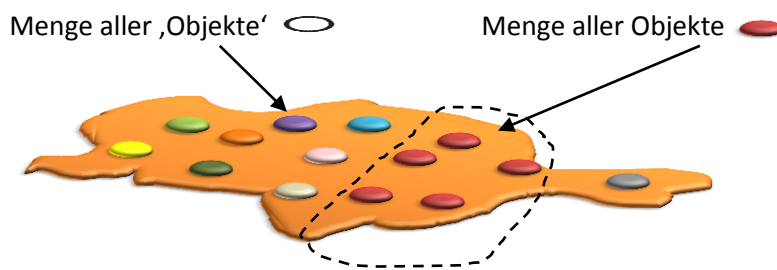
nirgend- entspricht (imitierend) **ni-jo-whar-gin* ‚NEG-je-wer-ein‘

Eine eigenständige negative Form hat z.B. Persisch *hič-kas* ‚niemand‘ (*kas* ‚jemand‘).

Was heißt ‚PRO‘ ? – Teil 2: Adnomina und Pro-Adnomina

1. Adnomina

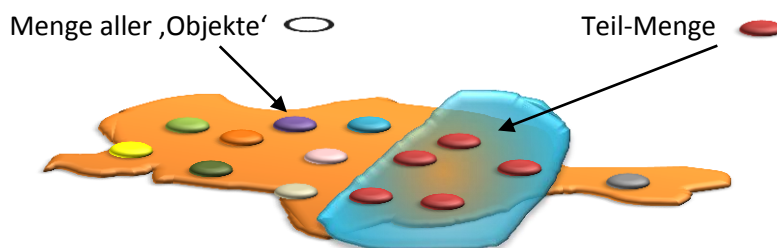
Adnomina sind i.d.R. sprachliche Zeichen, die eine gegebene referentielle Einheit weiter ‚spezifizieren‘. In der Regel setzen sie fixieren ein oder mehrere bestimmte Elemente aus einer Menge, die mittels des sprachlichen Zeichens ‚Nomen‘ symbolisiert ist:



Dabei wird i.d.R. ein inhärentes oder ein mit der Objektvorstellung assoziiertes Merkmal versprachlicht:

Ein	groß-er	Hund	
Eine	grün-e	Bohne	
Ein	klein-es	Kind	
Ein	blöd-es	Lied	<i>usw.</i>

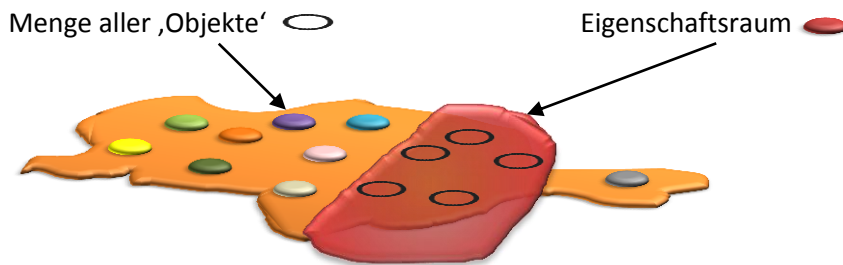
Nota: Die so gebildete Gruppe {ADN-NOMEN} kann bei starker Fusion eine neue (Teil-)Menge symbolisieren:



Etwas Deutsch *Blaubeere, Grünspan, Kleinkind* usw.

1.1 Prototypische Klasse adnominaler sprachlicher Zeichen sind ‚Adjektive‘. Sie spezifizieren Referenten in **qualitativer** Hinsicht, wobei ‚qualitativ‘ sich auf einen ‚Erfahrungsraum‘ bezieht, der mit der Konstruktion des Referenten ko-aktiviert wird:

→ ‚Erfahrungsraum‘ ist ein über analoge Wahrnehmungen stabilisiertes Wissen um die Zugehörigkeit eines ‚Objekts‘ zu einer abgegrenzten Teilmenge, wodurch diese ‚Begrenzung‘ den ‚Eigenschaftsraum‘ (ER) abbildet, in dem ein ‚Objekt‘ verortet wird.

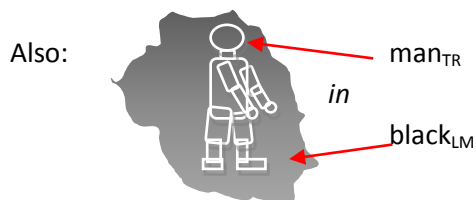


Etwa: Rote Rose = Rose *im* ER_{ROT}

Im kognitiven Sinne sind Adjektive also *zunächst* Symbole für einen speziellen Typ von zeitstabilen Vorstellungen. Hierbei fungiert die jeweilige Vorstellung als ‚Landmark‘ für den Referenten (als ‚Trajektor‘), der diesem Landmark quasi ‚inessivisch‘ zugeordnet wird, vgl. sprachlich:

men in black
die Frau in Rot usw. (hier vorzugsweise bei Farbbezeichnungen)

2



In vielen Sprachen wird diese Struktur reduziert, indem der Landmark quasi *adverbiell* in die Relator-Ebene integriert wird:

	ℝ	→	ℝ
	*die Rose	ist=in	Rot
=>	*die Rose	ist=in rot	
=>	die Rose	ist rot	

Maximal erscheint der Landmark *für sich* als Relator (Verb), vgl. Malagasy

m-atsiro *mofo*
 PRES-lecker Brot
 ‚Das Brot ist lecker‘

wie:

m-andeha *i* *Paoly*
 PRES-gehen ART Paul
 ‚Paul geht...‘

Umgekehrt kann die Landmark-Ebene noch stärker hin zu einer referentiellen Ebene profiliert werden, wodurch die inessivische Dimension in eine rein essivische übergeht, vgl.:

Latein:	<i>ros-a</i>	<i>est</i>	<i>rubr-a</i>
	Blume-NOM.Sg.F	→	rot-NOM.SG.F
*=	Die Blume	ist	eine Rote
Arabisch	<i>al-kalb-u</i>		<i>kabīr-u-n</i>
	DEF-Hund-NOM	(→)	groß-NOM-INDEF
*=	Der Hund	ist	ein Großer
Russisch	<i>ženščin-a</i>		<i>bol's-a-ja</i>
	*Frau-Nom.Sg.F	(→)	groß-NOM.Sg.F-DEF.NOM.Sg.F
	*die Frau	ist	die Große

[Nota: Die Analyse des russischen Beispiels imitiert die Verhältnisse im frühen Altkirchenslawischen]

Residuen im Deutschen:

Paul ist **ein** Groß-**er**

In ‚echter‘ **adnominaler** Funktion wird diese (in)essivische Relation subordiniert, wobei der Relator getilgt wird. Die intermediäre Konstruktion wird häufig darin erkennbar, dass Sprecher e.gg. des Deutschen als Paraphrase für {ADN+NOMEN} gerne {NOMEN, das X ist} wählen:

	[Die	Rose	[die Rose	ist	eine Rote]]
=>	[Die	Rose	[die Rose	ist rot]]	
=>	[die	Rose	[die	rot ist]]	
=>	[die	[rote]	Rose]		

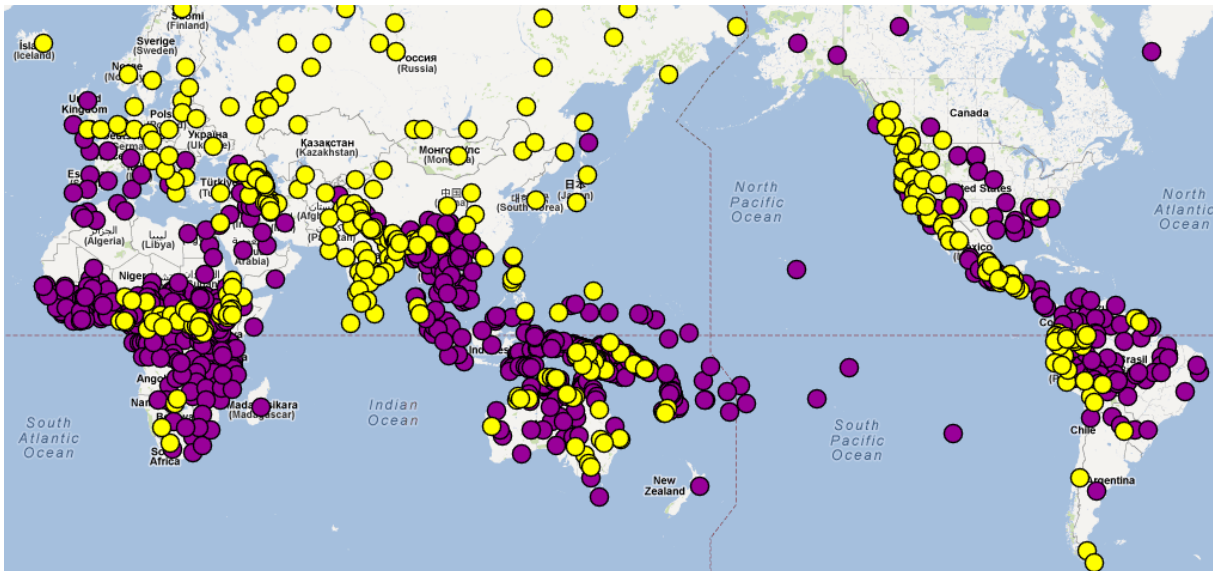
Die gilt vor allem für prädeterminierende ADNs, also {ADN+NOMEN}. In postdeterminierten Strukturen {NOMEN+ADN} sind häufiger (aber nicht immer!) appositive Strukturen zu finden, vgl.:

Arabisch	<i>al-kalb-u</i>	<i>'l-kabīr-u</i>
	DEF-HUND-NOM	DEF-groß-NOM
	,der große Hund‘ ~ ,der Hund, der Große‘	
Latein	<i>amic-us</i>	<i>bon-us</i>
	Freund-NOM.Sg.M	gut.NOM.Sg.M
	,der gute Freund‘ ~ ,der Freund, der Gute‘	
Russisch	<i>ženščin-a</i>	<i>bol's-a-ja</i>
	Frau-NOM.Sg.F	groß-NOM.Sg.F
	,die große Frau‘ ~ ,die Frau, die Große‘	

Nota: Im Deutschen sind postdeterminierte Strukturen noch stark als ‚konzeptuelle Relativsätze‘ erkennbar, vgl.:

Das Haus *da* ~ ‚das Haus, das *da* ist‘
 Der Unfall *gestern* ~ ‚der Unfall, der *gestern* war/stattfand‘

Globale Verteilung von Prä- und Postdetermination (ADN-N vs. N-ADN):

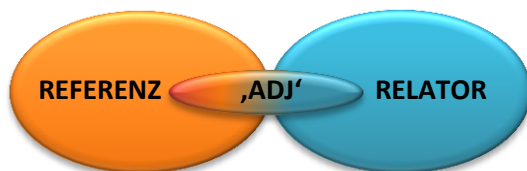


(WALS, feature 87A, Matthew Dryer), hier nur

- ADN-N ●
- N-ADN ●

Nota: Die Beziehung ADN-N → stärker relational/relativ vs. N-ADN → stärker referentiell/appositiv ist zunächst nur eine *grobe* Tendenz.

Zusammenfassend: ‚Qualitative Adjektive‘ als eine Option adnominaler Elemente bilden keine ‚geschlossene‘ Wortart, sondern situieren sich je nach Sprache im Spannungsverhältnis zwischen Referenz und Relator:



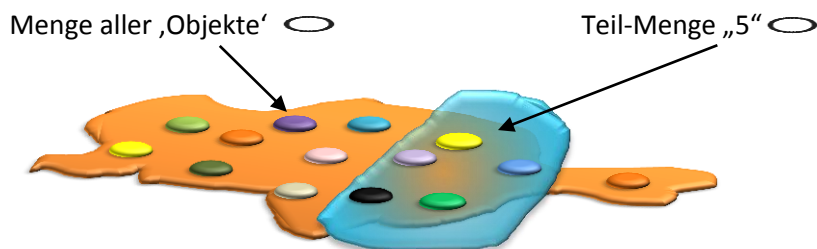
Stark ‚nominale‘ Adjektive (Typ: Arabisch):



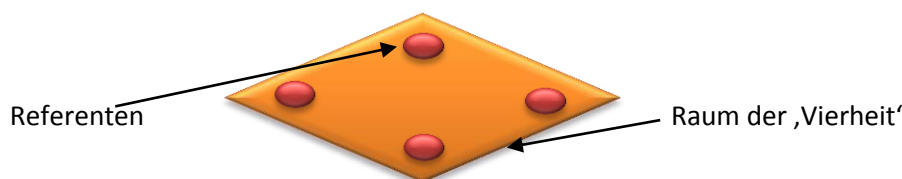
Stark ‚verbale‘ Adjektive (Typ: Malagasy):



1.2 Die **quantitative** Klassifikation einer Teilmenge erfolgt in der Regel über Numeralia im weitesten Sinne des Wortes.



Die Erfahrung von Quantität kann einen eigenen referentiellen Bezugsraum bewirken, im Sinn von die ‚Vier-heit‘ usw.:



In solchen Fällen erscheint in der Regel keine adnominale Konstruktion, sondern eher eine possessiv-partitive Relation, vgl.

Arabisch:

<i>lī</i>	<i>ṭamāniy-at-u</i>	<i>kutub-in</i>	<i>jadīd-in</i>
to.me	eighthood-F-NOM	book.COLL-GEN	new-GEN
	'Ich habe acht Bücher'		
~	*'bei mir ist eine Achtheit von neuen Büchern'		

Nota: Dieses Verfahren gilt im Arabischen nur für die Numeralia zwischen ‚drei‘ und ‚zehn‘!

Ähnlich Russisch: *пять столов*
fünf Stuhl-GEN.PL

Der referentielle Charakter der russischen Kardinalia wird ersichtlich auch dadurch, dass sie Kasus-markiert sein können:

	‚fünf‘
Nominativ	пять
Genitive	пяти
Dativ	= Genitiv

Akkusativ	= Nominativ
Instrumental	пятью
Прäpositiv	= Genitiv

Vgl. auch das optionale Agreement mit ‚Neutrum Singular‘

пять девушек *работа-л-и* / *работа-л-о* *там*
 fünf Mädchen.GEN.PL.F arbeiten-PAST-PL / arbeiten-PAST-SG.N dort
 ‚Fünf Mädchen arbeiteten dort.‘

Wörtlich:

- (a) ‚Fünf der Mädchen (, sie) arbeiteten dort.‘
 (b) ‚(Das) Fünf der Mädchen (, es) arbeitete dort.‘

Nota: In nicht NOM/ACC-Relationen stehen NUM und Nomen quasi appositiv!

Vgl.: *Иван купил* *пять машин*
 Ivan kaufen-PAST.M fünf Auto.GEN.PL
 ‚Ivan kaufte fünf Autos.‘
 Wörtlich: ‚Ivan kaufte (das) fünf (der) Autos.‘

Иван владе-ет *пять-ю* *фабрик-ами*
 Ivan besitzen.PRES-3SG fünf-INSTR Fabrik-INSTR.PL
 ‚Ivan besitzt fünf Fabriken.‘
 Wörtlich: ‚Ivan herrscht über (die) fünf (, über die) Fabriken.‘

Die referentielle Dimension von NUM wird aber aufgehoben, wenn eine Deixis hinzu tritt, vgl.

двадцать один студент *приш-ел* (**приш-л-и*)
 einundzwanzig Student.GEN.PL kommen-PAST.SG.M (*...-PL)
 ‚Einundzwanzig Studenten kamen...‘

эти *двадцать один студент* *приш-л-и* (**приш-ел*)
 PROX.PL.NOM einundzwanzig Student.GEN.PL kommen-PAST-PL (*...-PAST.SG.M)
 ‚Diese einundzwanzig Studenten kamen...‘ (Željko Boškovi 2003).¹⁰

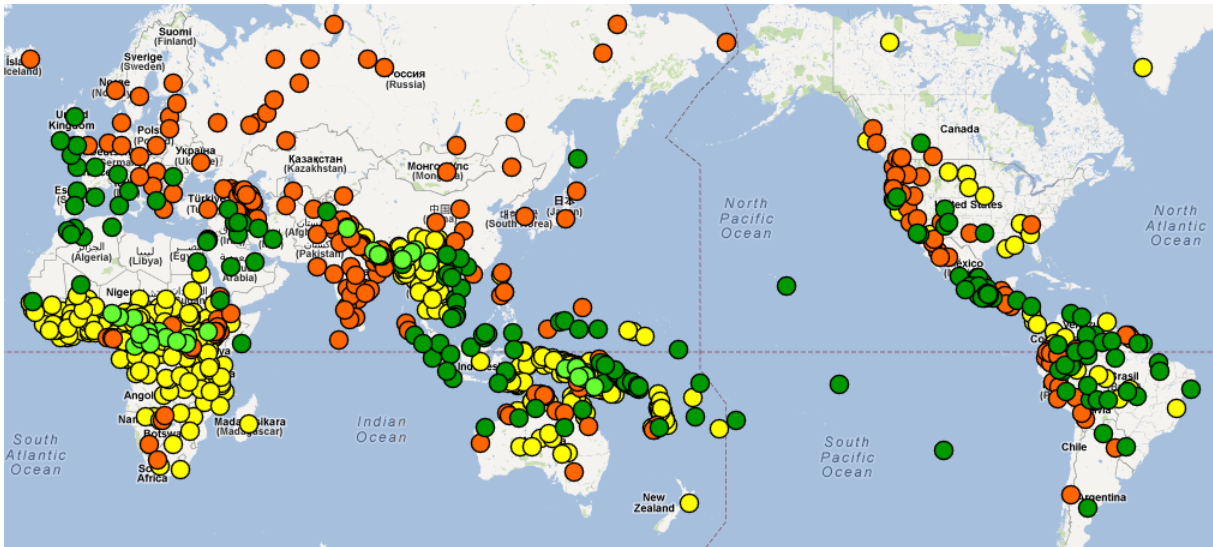
Folgerung: Numeralia sind keine ‚echten‘ adjektivischen Einheiten, vgl. auch Deutsch:

‚die schönen Blumen‘ => ‚die Blumen sind schön‘
 ‚die vier Bücher‘ *=> *‚die Bücher sind vier‘
 Stattdessen: ‚der Bücher sind (es) vier‘

Der stark referentielle Charakter von Numeralia wird u.a. auch illustriert durch die Inkorporationstechnik im Inuit (hier Inuktitut, E. Nowak 2008: 74), vgl.:

pingasu(t)-nik qimmi(q)-qaa-tunga
 drei-INSTR.PL Hund-haben.AP-1Sg.S
 ‚Ich habe drei Hunde‘, wörtl.: ‚ich Hund-habe in Bezug auf drei.‘

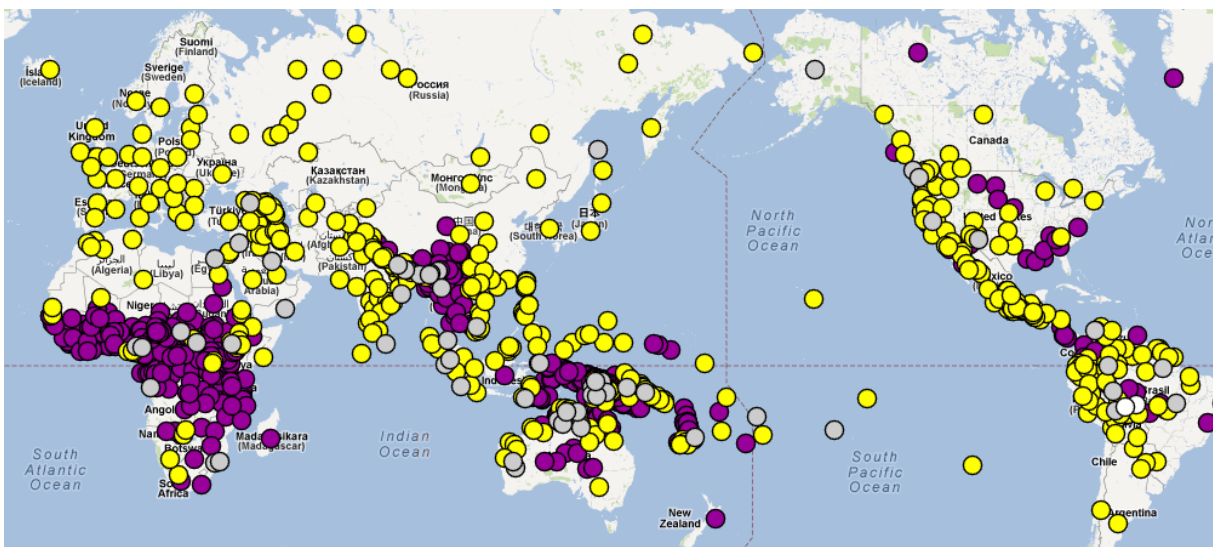
Dennoch besteht eine starke **positionelle** Analogie zwischen qualitativen ADNs und Numeralia, vgl.:



WALS (features 87A + 89A, Matthew Dryer)

http://wals.info/feature/combined/89A/87A?s=20&tg_format=map&v0=cf60&v1=c6f3&v2=c000&v3=c99f&v4=c090&v5=cff0&v6=cf6f&v7=cd00&v8=c00d&v9=cccc&v10=cf40&v13=cffc#

- Harmonisch: ADN-N + NUM-N ●
 N-ADN + N-NUM ●
 Disharmonisch: ADN-N + N-NUM ●
 N-ADN + NUM-N ●



WALS (feature 89A, Matthew Dryer)

http://wals.info/feature/89A?s=20&z4=3000&z3=2999&z1=2998&z2=2997&tg_format=map&v1=cff0&v2=c909&v3=cccc&v4=cfff#

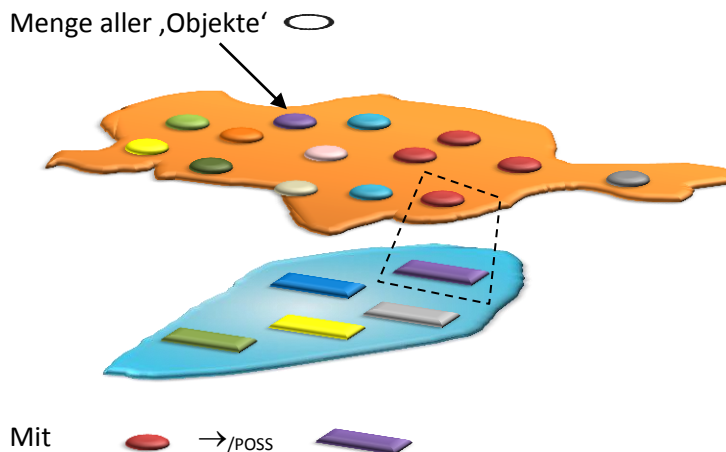
- NUM-N ●
 N-NUM ●

Insgesamt ergibt sich:

Harmonisch		Disharmonisch	
ADN-N + NUM-N	251	ADN-N + N-NUM	37
N-ADN + N-NUM	510	N-ADN + NUM-N	168
	761		205

1.3 ‚Possessiva Adnomina‘

Unter ‚possessiv-adnominalen Strukturen‘ kann man solche NPs verstehen, in denen ein Referent aus einer Menge von Referenten dadurch herausgelöst (spezifiziert) wird, da er in Bezug gestellt wird zu einem oder mehreren Referenten aus einer anderen Menge von Referenten:

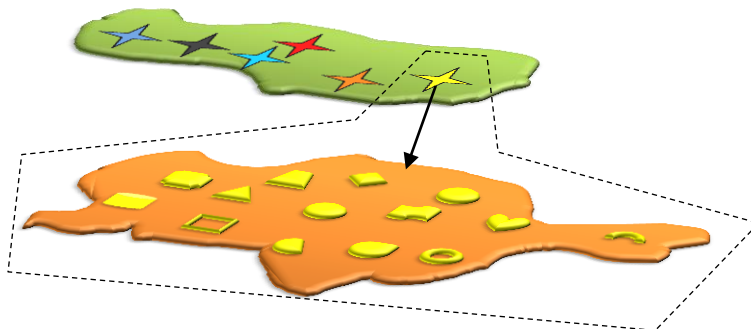


Zu den Details siehe auch <http://www.lrz.de/~wschulze/WS0708/kapro7.pdf>

Wenn sich ein Referent auf ein anderen, kategoriell spezifizierte ‚Gesamtmenge‘ bezieht, findet sich häufig der Übergang zu qualitativen Adnomina, also:

8

Menge, die mittels des sprachlichen Zeichens ‚Nomen‘ symbolisiert ist:



Etwa Udi:

Individuiert: *adamar-un* *me*
 man-GEN *Messer*
 ‘das Messer *des Mannes*’

Kategoriell : *gümüš-ün* *me*
 Silber-GEN *Messer*
 ‘das *silberne* Messer’ (wörtl. : *‘das Messer des Silbers’)

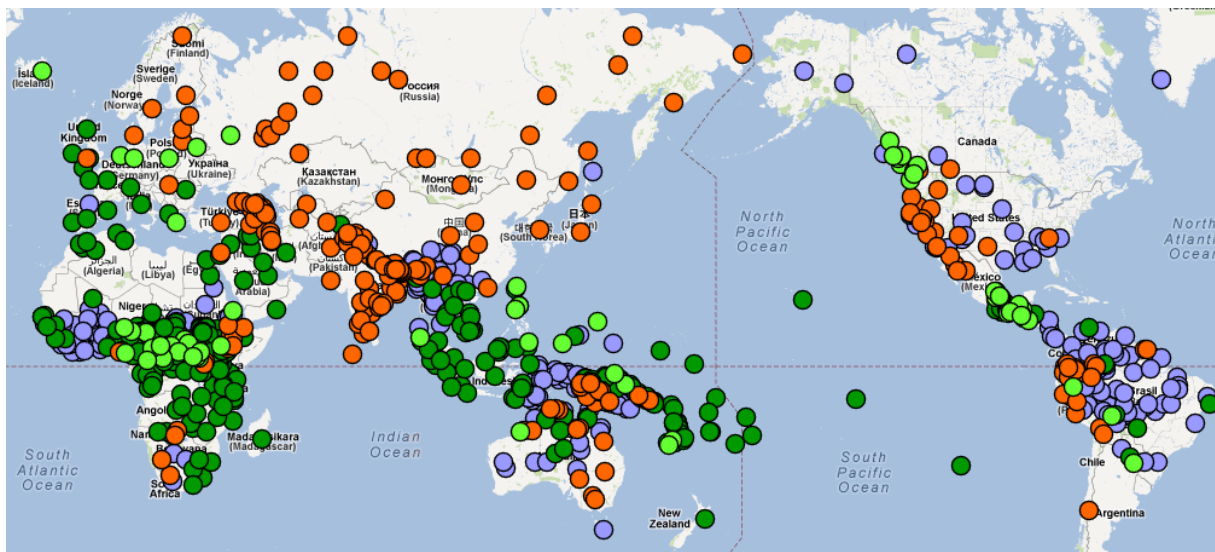
Individuierte Spezifikatoren sind also stark referentiell, kategorielle Spezifikatoren eher relational.

‚Possessive Adnomina‘ können folglich in Adjektive ‚übergehen‘, doch unterscheiden sie sich in vielerlei Hinsicht von adjektivischen Adnomina. Stellungenbezogen ist besonders der disharmonische Typ N-ADN vs. POSS-N markant, vgl.:

Harmonisch	Disharmonisch	
ADN-N + POSS-N	232	ADN-N + N-POSS 65
N-ADN + N-POSS	341	N-ADN + POSS-N 342
	573	407

[Zahlen nach WALS, features 86A und 87A, Matthew Dryer]

http://wals.info/feature/combined/87A/86A?s=20&tg_format=map&v0=cf60&v1=c6f3&v2=c000&v3=c99f&v4=c090&v5=cff0&v6=cf6f&v7=cd00&v8=c00d&v9=cccc&v10=cf40#



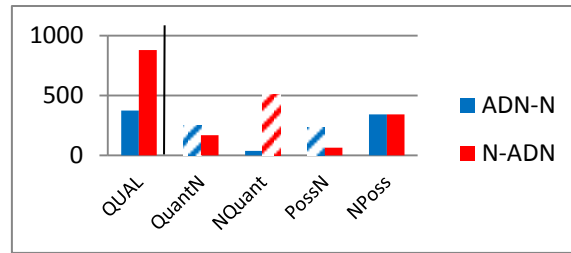
- ADN-N + POSS-N ●
- ADN-N + N-POSS ●
- N-ADN + N-POSS ●
- N-ADN + POSS-N ●

1.4 Zusammenfassung

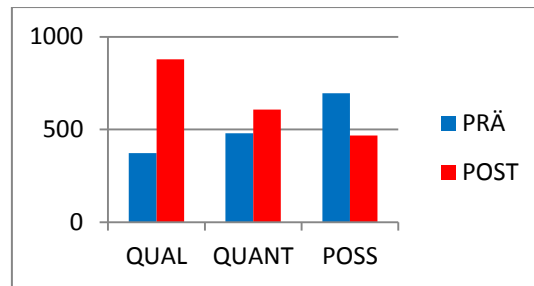
Insgesamt ergeben sich folgende Tendenzen der Zuordnung adnominale Einheiten zu den Dimension ‚Referenz‘ und ‚Relator‘:

AND	REFERENTIAL	RELATIONAL
QUAL	Wenn appositiv	Wenn nicht appositiv
QUANT	stärker	schwächer
POSS	stark	schwach

Stellungenbezogen zeigen sich folgende Präferenzen (schraffiert angegeben sind die harmonischen Präferenzen):



Diese Zuordnungspräferenzen basierten auf folgenden globalen Verteilungen (WALS, siehe oben):



2. Adnominale Pro-Formen

These: Adnominale Pro-Formen spezifizieren Referenten (sprachlich symbolisiert als Nomina) semantisch analog zu den referentiellen Pro-Formen. Dabei wird das referentielle Moment quasi ‚ausgelagert‘ und über ein dann spezifiziertes Nomen repräsentiert:

10



Adnominale Pro-Formen wie ‚adjektivische‘ Demonstrativa, Indefinita und Interrogativa sind also in dem Sinne Pro-Formen wie es ihre ‚nominalen‘ Partner sind:

Interrogativ	Hypothetische Gegebenheit
Indefinit	Vor allem quantitativ nicht spezifizierte Gegebenheit
Demonstrativ/Deiktisch	Ko-textuelle oder kontextuelle Gegebenheit

Nota: Eine Sonderrolle spielen ‚Possessivpronomina‘, da sie ins Paradigma der **Personalia** zu stellen sind (s.u.).

Formal wäre zu erwarten, dass adnominale Pro-Formen ‚reduzierte‘ Formen der ‚nominalen Pro-Formen‘ darstellen, also:

PRO:ℝ → PRO + ℝ

Imitierend: *wer kommt?* → *w-Mensch kommt?*
 PRO:ℝ PRO:ℝ

Beispiel: Udi

me-no ar-i-ne
 PROX-REF.ABS come.PAST-PAST-3sg
 ‚Dieser ist gekommen.‘

→ *me adamar ar-in-e*
 PROX man.ABS come.PAST-PAST-3Sg
 ‚Dieser Mann ist gekommen.‘

Grundsätzlich ergeben sich u.a. folgende Zuordnungsmöglichkeiten:

Basis	PRO (+ ℝ)	PRO:ℝ
ADN	Lexem	Lexem + Referentialisierer
REF	Lexem + Ableitung	Lexem
*Stamm	Stamm + Ableitung	Stamm + Referentialisierer
NULL		Lexem
SUPPL	Lexem1	Lexem2

Analog zu ADNs kann vor allem in nicht-differenzierenden Lexemen eine rein referentielle Lesart gegeben sein, vgl. (hier appositiv, kataphorisch)

Ngiyambaa (Pama-Nyunga, Wiradjuri) [Donaldson 1980: 318]
ŋa-ni-lā-lu-gul-na girāŋ-ga guri-miyi-la
 DIST-LOC-REF-3.ERG-PL-3.ABS leaf-LOC lie-CAUS.PAST-then
 ‚Dann legten sie ihn auf jene Blätter.‘
 Wörtlich: ‚**Auf jene**, sie ihn, auf die Blätter legten dann.‘

Vgl. die Referentialisierung der Deixis im Ewondo (NW-Bantu, Yaunde-Fang-Gruppe, Redden 1980: 67, vgl. Diessel 1999: 19)

é mod é no'
 DEF man DEF PROX
 ‚dieser Mann‘

In vielen Sprachen sind die Ableitungsverfahren ‚gemischt‘, vgl. Englisch:

NULL ℝ: *This is my cat*
 ADN: *This cat is mine*

ADN-basiert ʒ: *I have taken **some-thing***
ADN: *I have seen **some** apples*

SUPPLETIV ʒ: ***what** do you buy?*
ADN ***which** thing do you buy?*

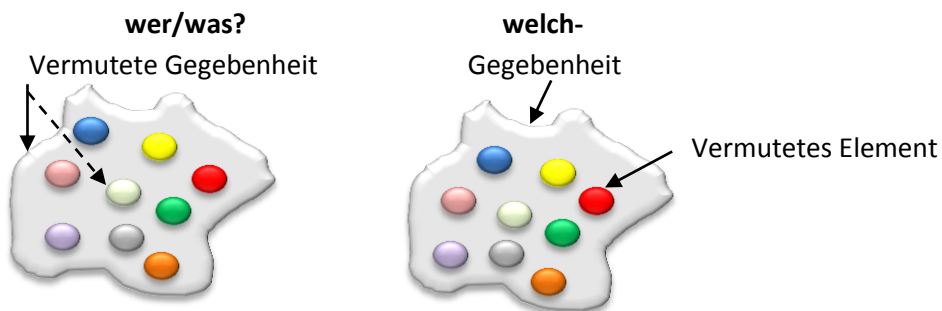
2.1 Interrogativa

Interrogative adnominale Pro-Formen unterscheiden sich semantisch von ihren 'nominalen Partnern' vor allem dadurch, dass die Vermutung über eine referentielle Gegebenheit sprachlich auf eine Gegebenheit **spezifiziert** hin wird, vgl.:

was hast du gelesen? (Mögliche Gegebenheit: Jegliches mit Schriftbezug)
welches Buch hast du gelesen? (Gegebenheit: Buch)

wen siehst du? (Mögliche Gegebenheit: Jegliche sichtbare Humana)
welchen Menschen siehst du? (Gegebenheit: Mensch)

wohin gehst du? (Mögliche Gegebenheit: Jeglicher Ort)
in **welches** Haus gehst du? (Gegebenheit: Haus)



12

Durch die Einbringung des referentiellen Ausdrucks wird also das Wissen um die Gegebenheit einer Menge *mit* ihren Elementen repräsentiert, zugleich aber das ‚Unwissen‘ in Bezug auf ein **spezifisches** Element dieser Menge innerhalb einer Ereignisvorstellung.

Da ein Wissen um eine gegebene Menge referentieller Einheiten in adnominalen Interrogativ-Strukturen gegeben ist, kann diese Menge auch qualitativ bzw. quantitativ weiter spezifiziert (eingegrenzt) werden, vgl. deutsch:

Welche kleinen Kinder...?
Welche zwei Bücher....?
Welche zwei kleinen Kinder...?

Nota: *welch-* < Germanisch **hwi-likaz* ‚was (für einen) Körper (habend)‘, analog English *which* < Westsächsisch *hwi-l(i)c* usw.).

Der nominale Charakter von *welch*-wird deutlich auch durch die Artikel-analoge, also Referenz-typische Kasusflexion (= ‚starke Adjektiv-Flexion‘):

	M		F		N		PL	
	welch-	DEF	welch-	DEF	welch-	DEF	welch-	DEF
NOM	welch-er	d-er	welch-e	d-ie	welch-es	d-as	welch-e	d-ie
GEN	welch-es	d-es	welch-er	d-er	welch-es	d-es	welch-er	d-er
DAT	welch-em	d-em	welch-er	d-er	welch-em	d-em	welch-en	d-en
AKK	welch-en	d-en	welch-e	d-ie	welch-es	d-as	welch-e	d-ie

Parallel die Setzung vor anderen ADNs, also:

die großen Kinder
welche großen Kinder...?

die zwei kleinen Kinder
welche zwei kleinen Kinder...?

Oft ist zudem eine possessive (partitive) Anbindung möglich (vgl. 1.3), etwa:

	ℝ	→/POSS	ℝ
Deutsch:	<i>welches</i>	<i>der</i>	<i>Kinder...?</i>
	<i>which</i>	<i>of</i>	<i>the four oceans ...?</i>

13

Im Klassischen Arabischen ist dies grundsätzlich der Fall:

'*ayy-at-u* *bint-in*
which-F-NUM girl-GEN
'welches Mädchen...?'

Analog Udi:

ma-no-a *me* *ğar-muğ-oxo*
welch-REF.ABS-3Sg.Q PROX son-PL-ABL
'welcher dieser Söhne....?'

Im Französischen muss die Referenz-Ebene hierfür sekundär erstellt werden:

quelle maison ...?
la-quelle *de ces maisons...?*

Die Zuordnung adnominale Interrogativa zu den Bereichen Referenz/Relator ist also sprachabhängig. In der Regel sind sie direkt aus Interrogativa abgeleitet (siehe Slowakisch in unterer Liste) oder aus nominalen Phrasen, wobei die interrogative Basis durch als ADN verwendete Interrogativa gestellt wird, vgl. Deutsch *welch*- basierend auf Idg. **k^{wi}/o* ‚wer/was‘ + ‚Körper‘.

Die etymologische Verwandtschaft von ‚welch-,-Konzepten mit PRO_{INT} ist besonders in idg. Sprachen erkennbar, alternativ treten auch lexikalische Sonderformen auf, vgl.:

	ADN	NOMINAL	
	welch-?	wer?	was?
Albanisch	<i>cili</i>	<i>kush</i>	<i>çfarë</i>
Arabisch	<i>‘ayyun</i>	<i>man</i>	<i>mā</i>
Französisch	<i>quel</i>	<i>qui</i>	<i>quoi, (qu’est-ce) que</i>
Griechisch	ποιός	ποιος	τι
Slowakisch	<i>ktorý</i>	<i>kto</i>	<i>čo</i>
Türkisch	<i>hangı</i>	<i>kim</i>	<i>ne</i>
Udi	<i>mano ~ e</i>	<i>šu</i>	<i>ek’a</i>

Adnominale Interrogative können semantisch analog zu Adnomina ‚an sich‘ klassifiziert werden, vgl. Deutsch:

	℞	ADN
QUAL	wer/was	welch-
QUANT	wie viel(e)	
POSS	wessen/wovon	wessen

2.2 Indefinita

Adnominale Indefinita graduieren den Grad der referentiellen Gewissheit. Da adnominale Strukturen i.d.R. ein oder mehrere Elemente aus einer Menge von Referenten spezifizieren, bedeutet dies, dass adnominale Indefinita einen stark quantitativen Bezug haben können, vgl. Deutsch:

alle Kinder

jedes ~ jegliches Kind

viele Kinder

einige Kinder [als Teil einer unspezifizierten Menge]

manche Kinder [als Teil einer schon spezifizierten Menge]

Einen Sonderfall stellen Indefinita des Typs *irgendein* usw. dar, da hier die Quantität („Singular“) spezifiziert ist, zugleich aber kein konkreter Bezug auf *ein* Element der Menge erfolgt.

Im Gegensatz zu den referentiellen Pro-Formen besteht eine geringere Affinität zu den Interrogativa, vgl. *irgend-ein* vs. *wer/was*, *any* ~ *some* vs. *who/what* usw.

Entsprechend der quantifizierenden Adnomina stehen die entsprechenden Indefinita oft an der Position dieser Numeralia, vgl.:

drei große Häuser

viele große Häuser

jedes große Haus

einige große Häuser

manche großen Häuser

manches große Haus

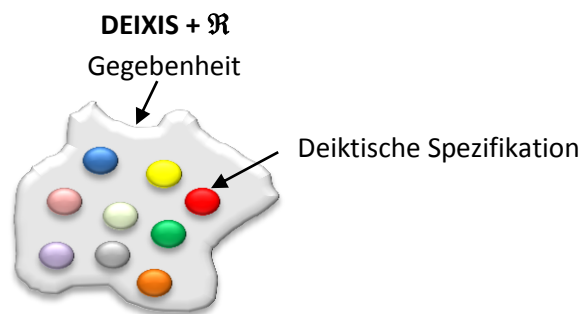
irgendein großes Haus usw.

Zugleich verdeutlichen die Beispiele aus dem Deutschen, dass Indefinita eine stark referentielle Dimension beinhalten können (starke Adjektiv-Flexion), weshalb sie auch als nominale Pro-Formen auftreten können (*ich habe viel/jeden/manche/so manchen gesehen*).

Die **negative** Quantifikation erfolgt (wenn in einer Sprache separat lexikalisiert) oft über eine negative Derivation (Deutsch *keiner* < **ni-h-ein* ‚nicht-auch-einer‘, English *no*, Russisch *ни один, никакой*, vgl. aber Französisch *aucun* < Afr. *alcun*, ursprünglich affirmativ) usw.).

2.3 Deiktika

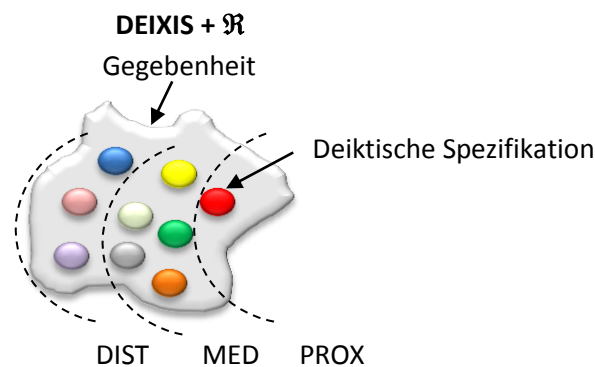
Deiktische adnominale Pro-Formen kombinieren einen referentiellen ‚Mengenbegriff‘ mit einer deiktisch (indexal) angezeigten Spezifikation:



Analog zu ‚nominalen‘ Deiktika können adnominale Deiktika die deiktische Spezifikation weiter subkategorisieren (vgl. <http://www.lrz-muenchen.de/~wschulze/SOSE12/pronoun3.pdf>).

15

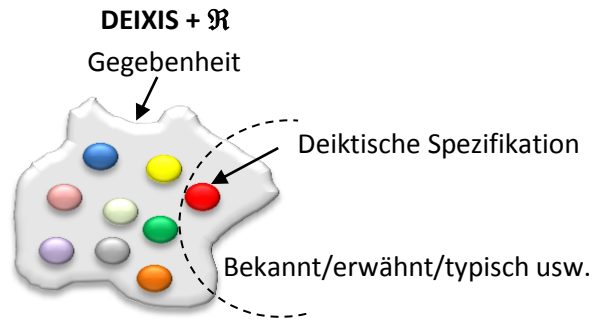
Die räumliche Spezifikation bedeutet, dass ein gegebener Referent dadurch spezifiziert wird, dass er einer bestimmten ‚Region‘ zugeordnet wird, e.g.:



Deutsch z.B. *der Hund hier* (PROX)
der Hund da (DIST)

Udi: *me xaʕ* (PROX Hund)
ka xaʕ (MED Hund)
t'e xaʕ (DIST Hund)

Alternativ kann die deiktische Spezifikation *phorisch* begründet sein (anaphorisch oder kataphorisch) oder sich auf typische bzw. bekannte Referenten beziehen, vgl.:



nicht bekannt / nicht erwähnt/atypisch usw.

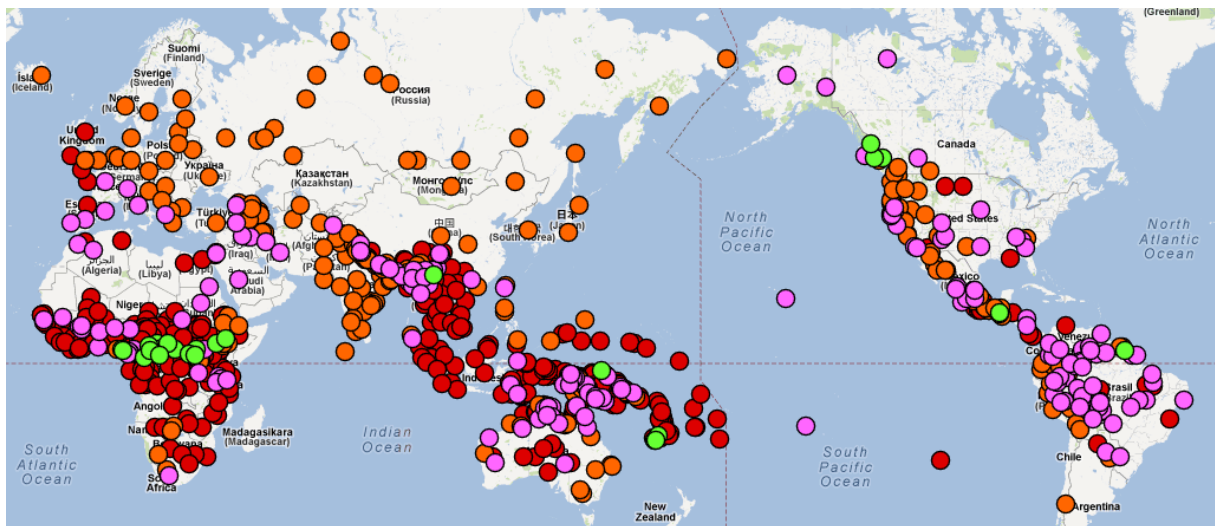
Vgl. Deutsch: Als sie nach Hause kam, schlug sie **die** Zeitung auf und..... [typisch]
 Gestern bin ich mit **der** U-Bahn gefahren... [bekannt]
 Gestern habe ich einen Hund gesehen. Du kannst dir
 gar nicht vorstellen, wie groß **der** Hund war.... [erwähnt]

Da adnominale Deiktika die referentielle Dimension ‚extern‘ (qua Nomen) anzeigen, sind sie formal oft (aber nicht immer!) basaler als die entsprechenden Demonstrativa, vgl. Udi:

	PRO _{DX} :ʘ	PRO _{DX} (ADN)
PROX	<i>me</i>	<i>meno ~ mō</i>
MED	<i>ka</i>	<i>kano ~ kono ~ kō</i>
DIST	<i>t'e</i>	<i>šeno ~ šono ~ šō</i>





Nota: Im Udi zeigt sich im DISTAL Suppletivismus!

Stellungsbezogen verhalten sich adnominale Deiktika z.t. anders als qualitative ADNs, vgl:



(WALS, fatures 87A + 88A, Matthew Dryer)

http://wals.info/feature/combined/87A/88A?v18=d090&v19=dff0&v12=c909&v13=cffc&v10=cf40&v11=cf0&v16=c9ff&v17=d99f&v14=cff&v15=ca00&v23=dccc&v22=dd00&v21=d00d&v20=df6f&v0=cf60&v1=c6f3&v3=c99f&v4=c090&v5=cff0&v6=cf6f&v7=cd00&v8=c00d&v9=cccc&v2=c000&s=20&tg_format=map&lat=5.5&lng=152.58&z=2&t=m

	DX-N	N-DX
ADN-N	266 	25 
N-ADN	184 	475 

Besonders der disharmonische Typ {N-ADN + DX-N} verdeutlicht, dass adnominale Deiktika eine gewisse Präferenz für die Prädetermination haben, solange kein {N-ADN}-Schema vorliegt.

Im Standard-Deutschen bei räumlichen adnominalen Deiktika ein Mischtyp gegeben, da hier die phorisch Deixis vorgestellt wird, die lokale Spezifikation aber qua Postdetermination (< *Relativsatz) verläuft, vgl.

DX ₁	℞	DX ₂	
<i>der</i>	<i>Hund</i>	<i>hier</i>	Ohne Ellipse: <i>der Hund [der] hier [ist]</i>
<i>der</i>	<i>Hund</i>	<i>da</i>	Ohne Ellipse: <i>der [der] da [ist]</i>

Nota: Im Deutschen ist die Pro-Form *dieser* < **p-er-si*, **pat-si* usw. eine emphatisch markierte (*-*si*) Variante der Deixis **per* usw. mit Übergang der Flexion auf das Wortende. *dieser* ist also kein Proximal, sondern die **emphatische** Variante von *der* usw.

	Lokal unspez.		Lokal spezifiziert	
	Nicht emphatisch	Emphatisch	Nicht emphatisch	Emphatisch
PROX	der N	dieser N	der N hier	dieser N hier
DIST			der N da	dieser N da

17

Dabei steht *jener* (als Schein-Distal) außerhalb des Systems (ursprünglich eher ‚der/die/das anderen‘).

In vielen Sprachen werden nominale und adnominale Deiktika nicht unterschieden, vgl.:

Englisch: *I hate that!*
I hate that cat!

Latein: *eam video* ‚ich sehe sie‘
eam pueallam video ‚ich sehe dieses Mädchen‘

2.4 Possessiva

Siehe dazu Folgedatei.